



Ausschuss für Schule und Bildung

20. Sitzung (Sondersitzung) (öffentlich)

21. April 2023

Düsseldorf – Haus des Landtags

11:00 Uhr bis 13:24 Uhr

Vorsitz: Florian Braun (CDU)

Protokoll: Steffen Exner, Vanessa Kriele

Verhandlungspunkt:

Vor Eintritt in die Tagesordnung **3**

**Verschiebung des Zentralabiturs aufgrund einer Störung beim Aufgaben-
Download** **4**

– mündlicher Bericht der Landesregierung

– Wortbeiträge

* * *

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Vorsitzender Florian Braun: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die heutige Sitzung des Schulausschusses ist seitens der sieben Mitglieder der SPD-Fraktion nach § 53 Abs. 2 der Geschäftsordnung des Landtags von Nordrhein-Westfalen beantragt worden. Als Vorsitzender des Ausschusses für Schule und Bildung bin ich meiner Aufgabe nachgekommen, unverzüglich zur Sondersitzung einzuladen, und freue mich, Sie alle heute so zahlreich begrüßen zu dürfen.

Ich begrüße die Abgeordneten, die Ministerin, den Staatssekretär, die weiteren Vertreter der Landesregierung, die Zuhörerinnen und Zuhörer sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Medien. Seien Sie uns alle herzlich willkommen.

Hintergrund ist, dass am Mittwoch leider keine Abiturklausuren geschrieben werden konnten. Das bedaure auch ich persönlich sehr. Ich möchte als Ausschussvorsitzender an dieser Stelle allen Abiturienten und Abiturientinnen im Namen des gesamten Ausschusses viel Erfolg für die ausstehenden Klausuren wünschen, natürlich insbesondere für die heute und gerade stattfindenden Nachholklausuren.

Ich weise darauf hin, dass die heutige Sitzung digital übertragen wird. Dem etwas verspäteten Antrag dazu habe ich ausnahmsweise stattgegeben – von einer Ausnahme-situation zur anderen.

Lassen Sie uns nun in die Tagesordnung einsteigen, sofern es keine Einwände gegen diese kurze Tagesordnung gibt.

Verschiebung des Zentralabiturs aufgrund einer Störung beim Aufgaben-Download

Vorsitzender Florian Braun: Ich erteile Frau Ministerin Feller zu ihrem eröffnenden Bericht das Wort.

Ministerin Dorothee Feller (MSB): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren! Am vergangenen Dienstag haben wir die für Mittwoch anstehenden Abiturklausuren kurzfristig verschieben müssen – eine Situation, die bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften für viel Ärger und große Enttäuschung gesorgt hat.

Ich habe es in den letzten Tagen mehrfach betont und nutze auch heute die Gelegenheit, alle Betroffenen um Entschuldigung zu bitten.

Eine kurzfristige Verschiebung von Abiturklausuren darf nicht passieren. Prüfungen – ganz gleich, welcher Art – sind immer mit Aufregung und Stress verbunden. Prüflinge richten nicht nur ihre Vorbereitung an dem konkreten Termin aus, sie stellen sich auch seelisch darauf ein. Die Anspannung steigt, je näher die Prüfung rückt. Da stellt es selbstverständlich eine erhebliche Belastung dar, wenn die Prüfung kurzfristig verschoben wird.

Ich bin dankbar, dass wir heute sehr zeitnah zur Sondersitzung zusammenkommen, weil es uns die Möglichkeit gibt, Ihnen ausführlich zu erläutern, wie es zu dieser Situation gekommen ist, welche Maßnahmen wir getroffen haben und wie wir weiter vorgehen werden.

Bevor ich zu den Geschehnissen am vergangenen Dienstag komme, werde ich Ihnen, weil in den letzten Tagen mehrfach danach gefragt worden ist, kurz die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten bei der Abwicklung der zentralen Abiturprüfungen schildern.

Die Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule, kurz QUA-LiS, ist seit 2015 mit der Organisation der zentralen Abiturprüfungen beauftragt. Zur Unterstützung des Verfahrens hat die QUA-LiS im Jahr 2018 den IT-Dienstleister GONICUS in Arnsberg mit der technischen Abwicklung beauftragt. Die Behauptung, das Schulministerium habe im Vorfeld des diesjährigen Abiturverfahrens den Dienstleister gewechselt, stimmt somit nicht.

Für die Durchführung der Prüfungen erhält das Unternehmen die Dateien mit den Abituraufgaben von der QUA-LiS und stellt sie den Schulen auf einem Server passwortgeschützt zur Verfügung. Um allen Beteiligten eine verlässliche Planung zu ermöglichen, wird der jeweilige Zeitpunkt hierfür vorab festgelegt.

Für den Fall einer Störung hält das Unternehmen einen zweiten Server mit dem gleichen Sicherheitsstandard bereit. Es hat somit selbstverständlich einen Plan B bzw. eine Back-up-Lösung gegeben. Eine Absicherung mit einem zweiten Server entspricht den üblichen Standards, wie sie in vielen technischen Verfahren zur Absicherung der

Verfügbarkeit und zur Risikominimierung eingesetzt werden, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Tätigkeit von Krisenstäben.

Das Unternehmen GONICUS ist im Jahr 2018 im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens ausgewählt worden, weil es im Verhältnis zu anderen Anbietern unter anderem die höchsten Sicherheitsstandards geboten hat. Seit 2019 führt GONICUS jährlich 52 Downloadverfahren für das Land Nordrhein-Westfalen durch: zunächst für die zentralen Prüfungen in Klasse 10, für das Deutsche Sprachdiplom sowie für die zentralen Klausuren in der Einführungsphase und seit dem Jahr 2020 auch für die entsprechenden Klausuren im Zentralabitur.

Bei keinem der genannten Verfahren hat es in der Vergangenheit technische Störungen gegeben. Selbstverständlich kam es in Einzelfällen mal vor, dass es beim Download geruckelt hat, das konnte aber immer kurzfristig behoben werden. Sämtliche Downloadverfahren konnten immer erfolgreich abgeschlossen werden.

Gemäß einer Vereinbarung der KMK-AG Abiturkommission aus dem Jahr 2019 sind alle Bundesländer gehalten, die Abituraufgaben digital bereitzustellen und die Klausuren jeweils einen Tag vor dem Prüfungstermin als Download zur Verfügung zu stellen.

Ende des Jahres 2021 ist auf Initiative der QUA-LiS die Entscheidung getroffen worden, für das Verfahren die Zwei-Faktor-Authentifizierung anzuwenden. Damit sollte der bereits bestehende hohe Sicherheitsstandard noch einmal verstärkt werden. Beim Zentralabitur für die Prüfungen an den Weiterbildungskollegs ist dieses Verfahren im Herbst des letzten Jahres bereits erstmalig und erfolgreich durchgeführt worden.

Darüber hinaus hat der IT-Dienstleister im Dezember einen Testlauf mit insgesamt 241 Schulen durchgeführt, der neben der Zwei-Faktor-Authentifizierung auch den Download eines Videos in ähnlicher Dateigröße wie derjenigen für die Prüfung am 19. April beinhaltete. Dieser Testlauf ist ebenfalls störungsfrei und erfolgreich verlaufen.

Die Abiturprüfungen für die beruflichen Gymnasien, die bereits am Dienstag, 18. April, geschrieben wurden, konnten am Montag, 17. April, problemlos heruntergeladen werden.

Für die Abiturklausuren am 19. April wurde der Downloadserver am 18. April um 12:00 Uhr wie geplant geöffnet. Gegen 13:10 Uhr erfolgte seitens der QUA-LiS erstmals eine Kontaktaufnahme mit der zuständigen Referatsleitung im Ministerium. Demnach gab es technische Unregelmäßigkeiten beim Zugriff der Schulen, die aber nach Aussage des IT-Dienstleisters gegenüber der QUA-LiS binnen kurzer Zeit gelöst werden könnten.

Individuelle Downloadprobleme, die sich kurzfristig beheben lassen, sind, wie oben dargestellt, nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre nicht ungewöhnlich. Es bestand auf Grundlage der bisherigen positiven Erfahrungen mit dem Dienstleister kein Anlass, an dessen Einschätzung zu zweifeln.

Tatsächlich verschärfte sich aber in diesem Fall die Problematik. QUA-LiS erhielt von dem IT-Dienstleister die Zusicherung, aktiv an der Problemlösung zu arbeiten. Man gehe verschiedenen Ansätzen nach, um das Problem bis ca. 14:10 Uhr zu lösen.

QUA-LiS informierte auf der Log-in-Seite über die vorliegende technische Störung. Damit erhielten alle Schulen bereits frühzeitig eine erste und unmittelbare Information.

Ferner informierte QUA-LiS die zuständige Referatsleitung im Ministerium um 13:50 Uhr über die veränderte Sachlage. Der zuständige Abteilungsleiter im Ministerium informierte den Staatssekretär und mich zwischen 14:15 Uhr und 14:20 Uhr darüber, dass es zu Störungen gekommen sei. Der IT-Dienstleister arbeite mit Hochdruck an der Problembhebung, die zeitnah abgeschlossen sein solle. Allerdings sei es bereits einer erheblichen Zahl von Schulen gelungen, die Klausuren herunterzuladen. Von da an standen Ministerium, QUA-LiS und IT-Dienstleister in ständigem Austausch.

Weil es nach 15:00 Uhr noch keine Lösung gab, haben wir um 15:35 Uhr mit einer E-Mail alle Schulen über die Störung beim Download unterrichtet. Zu diesem Zeitpunkt hatten rund 300 Schulen den Download erfolgreich durchgeführt.

In der Folgezeit arbeitete der IT-Dienstleister mit Hochdruck an einer Lösung und stellte mehrfach Zeitpunkte in Aussicht, bis zu denen das Problem gelöst sein solle, nunmehr auch über die Aktivierung des Notfallservers und somit mittels des bereits genannten Plan B.

Mit einer weiteren E-Mail um 17:14 Uhr hat das Ministerium die Schulen über den aktuellen Stand informiert.

Um 17:44 Uhr informierte die QUA-LiS das Ministerium darüber, dass sich der Download durch GONICUS nicht mehr verlässlich für den Tag realisieren ließe. Zu diesem Zeitpunkt hätten wir entscheiden können, den Prüfungstermin am Mittwoch zu verschieben.

Warum haben wir das doch nicht gemacht?

Schon vor der gescheiterten Problembhebung durch den IT-Dienstleister hatten wir entschieden, zu prüfen, ob die Klausuren den Schulen durch eine hauseigene Lösung zur Verfügung gestellt werden könnten. Unser Ziel war es, alles daran zu setzen, den Prüfungstermin am 19. April zu halten und damit den Schülerinnen und Schülern die mit einer Verschiebung verbundene Belastung zu ersparen. Darin bestärkt hat uns die Einschätzung unserer IT-Abteilung, wonach eine hauseigene Lösung umsetzbar sei.

Das war für uns der Zeitpunkt, eine weitere E-Mail an die Schulen zu schicken – zu meinem Bedauern später, als mit der vorherigen Mail angekündigt.

Wie sollte unsere Lösung aussehen?

Auf dem Server der Anwendungen des Bildungsportals sollten die Schulen eine passwortgeschützte Downloadmöglichkeit nutzen können. Dazu sollten nun die Prüfungsdateien in einem Upload sowie in einem Download getestet werden. Der Upload und der Download der kleineren Datei verlief problemlos. Auch der Uploadprozess der erheblich größeren Videodatei verlief erfolgreich, er dauerte allerdings länger als erwartet. Deshalb konnte die angekündigte Frist für eine weitere E-Mail mit einem finalen Ergebnis um 19:30 Uhr nicht gehalten werden.

Gegen 20:00 Uhr war der Upload aller Dateien zu 96 % abgeschlossen. Unser Ziel, den Prüfungstermin am Folgetag einzuhalten, war zum Greifen nahe.

Wegen der sich abzeichnenden Lösung hatten wir parallel zum fortschreitenden Uploadprozess bereits ein Schreiben an die Schulen vorbereitet. Darin befand sich eine An-

leitung für den anstehenden Download. Dieses Schreiben sollte per Mail an die Schulen versandt werden, sobald der Uploadprozess erfolgreich abgeschlossen war.

Doch leider ist aufgrund eines Fehlers die E-Mail mit dem Zugangslink noch vor dem endgültigen Abschluss des Uploads versandt worden. Während der letzten Minute des Uploads begannen zeitgleich die zahlreichen Downloadversuche der Schulen. In der Folge konnte der Upload der Dateien nicht abgeschlossen werden, und der Server des Ministeriums war zeitweise nicht mehr zu erreichen.

(Kirsten Stich [SPD]: Das ist ja noch schlimmer als gedacht!)

Das war für uns alle ein bitterer Moment und eine herbe Enttäuschung. Denn nun stand für uns endgültig fest: Wir müssen die Schulen über eine Verschiebung der Abiturklausuren vom 19. April auf den 21. April informieren.

Bis dahin waren wir in einem stetigen Abwägungsprozess: auf der einen Seite die für die Schulleitungen und Lehrkräfte entstehenden Mehrbelastungen in einer ohnehin angespannten Situation des Abiturstarts, auf der anderen Seite die Interessen der rund 30.000 Schülerinnen und Schüler, die auf die Prüfungen am nächsten Tag vorbereitet waren. Wir haben uns dafür entschieden, bis zuletzt alles zu versuchen, um die planmäßige Prüfungsdurchführung am Mittwoch sicherzustellen.

Meine Ausführungen machen deutlich, dass am vergangenen Dienstag einiges nicht so funktioniert hat, wie es hätte funktionieren müssen. Die Aussage, dass das Ministerium und die QUA-LiS für die Schulen nicht erreichbar gewesen seien, ist hingegen falsch. Wir haben die Schulen mit insgesamt vier E-Mails zwischen 15:35 Uhr und 20:35 Uhr informiert. Hinzu kommt die weitere, die ich gerade erwähnt habe. Gleichzeitig standen die Bezirksregierungen immer wieder in engem Kontakt mit den Schulen, die den Download nicht erfolgreich abschließen konnten. Zudem wird im Rahmen des Zentralabiturs grundsätzlich eine Hotline für die Schulen geschaltet – so auch am vergangenen Dienstag. Ob dieses System ausreichend war und sich bewährt hat, wird Gegenstand der späteren Gesamtanalyse sein.

Meinerseits habe ich am Abend telefonisch Kontakt zu den Vertretungen der Schulleitungs- und Lehrerverbände aufgenommen, die schwerpunktmäßig Gymnasien und Gesamtschulen vertreten.

Die Information der Öffentlichkeit hatten wir im Blick. Wir haben uns jedoch bewusst gegen die Bekanntgabe von Zwischenständen entschieden. Wir haben uns in die Situation der Prüflinge hineinversetzt, die sich noch in der letzten Vorbereitung auf die Klausuren befanden. Eine offizielle Nachricht aus dem Ministerium, dass es beim Download der Prüfungsaufgaben erhebliche Probleme gebe, hätte nach unserer festen Überzeugung zu einem Zeitpunkt, zu dem wir noch begründete Hoffnung hatten, zu einer gravierenden Verunsicherung geführt. Daher haben wir keine Zwischenstände an die Öffentlichkeit kommuniziert, sondern erst, als alle Bemühungen gescheitert waren, die Öffentlichkeit informiert.

Wie Sie wissen, haben wir noch am selben Abend zu einem Pressegespräch für den nächsten Morgen eingeladen, um den berechtigten medialen Interessen zu begegnen. Die darin vorgebrachte Kritik an der Kommunikation gegenüber der Presse habe ich

mir zu Herzen genommen. Die Gründe für unsere kommunikative Zurückhaltung habe ich Ihnen gerade dargelegt.

Gleichwohl weiß ich und schätze es sehr, wie verantwortungsvoll in unserer nordrhein-westfälischen Medienlandschaft gerade in schwierigen Zeiten mit sensiblen Informationen umgegangen wird. Insofern würden wir aus heutiger Sicht über unsere Pressestelle sicher früher den Kontakt zu den Medienvertretern suchen, um sie telefonisch vertraulich auf Stand zu halten. Selbiges gilt für Sie, liebe schulpolitische Sprecher der Fraktionen.

In der Folge haben wir die Klausuren auf den heutigen Tag verschoben. Trotz des Zuckerfestes und des angekündigten Warnstreiks haben wir diese Entscheidung ganz bewusst getroffen. Denn eine Verschiebung über diese Woche hinaus hätte für die betroffenen Schülerinnen und Schüler deutlich größere Nachteile gehabt als eine Verschiebung um zwei Tage. So finden auch in den kommenden Wochen Prüfungen statt, was zu Terminkollisionen und zu Prüfungswochen mit drei Klausuren geführt hätte.

Durch eine Verschiebung an das Ende der Haupttermine wäre die Prüfung zu nah an den Nachschreibetermin gerückt. Dadurch hätte die Gefahr bestanden, dass Schülerinnen und Schüler im Falle einer Erkrankung sowohl bei der regulären Prüfung als auch bei dem Nachschreibetermin erkrankt wären und dann eine zentrale Prüfung nicht mehr möglich gewesen wäre. Hier wirkt sich aus, dass unsere Sommerferien in diesem Jahr recht früh beginnen und die Zeiträume denkbar kurz sind.

Das Zuckerfest haben wir als Schulministerium bei der Festlegung von Terminen grundsätzlich im Blick. Wir bitten unsere muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger um Verständnis, dass aufgrund der gerade beschriebenen Situation ein anderer Termin aus unserer Sicht leider nicht möglich gewesen ist. Wie ich bereits angekündigt habe, besteht für alle muslimischen Schülerinnen und Schüler in Abstimmung mit der Schulleitung die Möglichkeit der Beurlaubung am heutigen Tag sowie der Wahrnehmung des Nachschreibetermins. Die Möglichkeit der Beurlaubung gilt auch für muslimische Lehrkräfte, wenn die Abiturprüfungen damit nicht gefährdet sind.

Wie geht es weiter?

Unsere oberste Priorität besteht darin, dass die schriftlichen Abiturprüfungen bis zum 22. Mai störungsfrei und sicher durchgeführt werden können. Wir haben zwischenzeitlich das Video und die Zwei-Faktor-Authentifizierung entfernt und sind zu den bisherigen, ohnehin hohen Sicherheitsstandards zurückgekehrt. Darüber hinaus hat das Ministerium zwei eigene einsatzbereite Auffanglösungen erarbeitet, mit denen in einem erneuten Notfall die Distribution der Abiturklausuren sichergestellt ist. Beide Lösungen sind unabhängig vom beauftragten Dienstleister, und sie sind auch technisch voneinander unabhängig. Um im bereits gewählten Bild zu bleiben: Wir haben jetzt also einen Plan C und einen Plan D.

Bis gestern lagen keinerlei Hinweise vor, dass aus dem Download für den ursprünglichen Prüfungstermin Aufgaben geleakt worden sind. Um jedoch den Prüflingen Sorgen bezüglich der Sicherheit der Klausuren zu nehmen, haben wir uns entschieden, für den heutigen Prüfungstag andere Aufgaben in den Fächern Biologie, Chemie, Ernährungswissenschaften, Informatik, Physik und Technik einzusetzen.

Alle genannten Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, für das laufende Prüfungsverfahren einen reibungslosen und rechtssicheren Ablauf zu gewährleisten. Darauf werden wir uns bis einschließlich 22. Mai vollständig konzentrieren. Im Anschluss daran werden wir noch einmal die Geschehnisse und ihre Ursachen analysieren und sicherstellen, dass sich ein solcher Vorfall nicht wiederholt.

Wir können heute schon sagen, was mit hoher Wahrscheinlichkeit die Ursache war. Hierzu haben wir uns mehrfach mit dem IT-Dienstleister GONICUS ausgetauscht, der sich bereits vorgestern bei allen Betroffenen entschuldigt hat.

Zwischenzeitlich hat eine Überprüfung ergeben, dass bei einem Update des Downloadservers auf aktuelle Standards im Mai 2022 unter anderem Einstellungen vorgenommen worden sind, die dazu geführt haben, dass das System die hohe Anzahl gleichzeitiger Zugriffe im Zentralabitur nicht vollumfänglich bewältigen konnte. Ursache für die Problemsituation waren nicht die Verwendung eines Videos oder die eingeführte Zwei-Faktor-Authentifizierung an sich, sondern eine aus heutiger Sicht nicht optimale Dimensionierung des Systems, die im Zusammenwirken mit der neu eingeführten Authentifizierung und gleichzeitig hohen Lastspitzen nach jetzigem Kenntnisstand zu einem Ausfall einzelner Hintergrunddienste geführt hat.

Auch eine Aktivierung des redundanten Servers für den Plan B konnte vor diesem Hintergrund nicht zu einem Erfolg führen, da der erkannte Fehler auch auf dem gespiegelten System aufgetreten wäre.

Abschließend fasse ich noch einmal zusammen. Die trotz aller Bemühungen letzten Endes notwendige Verschiebung der Abiturprüfungen auf den heutigen Tag ist mehr als ärgerlich. Ein solcher Vorgang darf sich in Zukunft nicht wiederholen. Deshalb werden wir die Ursachen der technischen Störung vollständig aufklären und für die Zukunft Maßnahmen daraus ableiten. Jetzt und für die nächsten Wochen bis zum Ende des Abiturverfahrens konzentrieren wir uns voll und ganz auf den reibungslosen Ablauf.

Um den weiteren Verlauf der diesjährigen Abiturprüfungen sicherzustellen, haben wir umfassende Vorkehrungen getroffen. Die Downloads am Mittwoch und am gestrigen Donnerstag waren erfolgreich. Die Prüfungen am gestrigen Donnerstag sind gut gelaufen. Zur Stunde schreiben die Prüflinge ihre von Mittwoch auf heute verschobenen Klausuren. Auch in diesen Prüfungstag sind die Schulen nach unseren Erkenntnissen gut gestartet.

Unsere Anstrengungen liegen nun ganz darauf, unsere Abiturientinnen und Abiturienten gemeinsam mit unseren Schulen erfolgreich durch das Abitur 2023 zu führen. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

Vorsitzender Florian Braun: Vielen Dank, Frau Ministerin, für den ausführlichen Bericht. – Ich erteile nun als Erstes Frau Engin für die SPD-Fraktion das Wort.

Dilek Engin (SPD): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Liebe Kolleginnen und Kollegen der Landtagsfraktionen! Liebe Kolleginnen und Kollegen der Schulen zu

Hause vor dem Rechner! Liebe Schülerinnen und Schüler! Liebe Frau Ministerin Feller, zunächst möchte ich mich für Ihre Äußerungen bedanken. Der 18.04. war ein bitterer Tag für das Bildungsland Nordrhein-Westfalen. Wir haben diese Sondersitzung einberufen, um die schwerwiegenden technischen Probleme beim Zentralabitur in NRW am 18. April zu diskutieren und um von Ihnen, Frau Ministerin, eine Erklärung zu erhalten.

Rund 30.000 Schülerinnen und Schüler wurden wenige Stunden vor einer der wichtigsten Prüfungen in ihrem Leben durch Sie, Frau Ministerin, völlig aus dem Tritt gebracht. Was für ein Horror muss das für jemanden sein, der angespannt, konzentriert und fokussiert ist und durch solch einen Dilettantismus aus dem Flow kommt!

Lehrkräfte saßen bis spät abends vor ihren Rechnern, ohne eine Ahnung zu haben, was das alles bedeutet. Und mittendrin sind Sie, Frau Ministerin. Sie haben sich fünf Stunden lang weggeduckt, keine Entscheidung getroffen und Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte hängen lassen.

Der 18.04. war kein guter Tag für NRW. Er hat das Kommunikations- und Verwaltungsversagen einer Landesregierung offenbart, die völlig überfordert war. Das tut mir für die Schülerinnen und Schüler unendlich leid.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte in Notsituationen angemessen unterstützt werden und solche Vorfälle in Zukunft vermieden werden können. Meine allerersten Fragen an Sie persönlich, Frau Feller, lauten daher: Welche Lehren und Konsequenzen ziehen Sie ganz persönlich für sich als Ministerin aus diesem Desaster? Wie bewerten Sie Ihre eigene Performance in diesem Debakel, und worin genau sehen Sie Ihre eigene Verantwortung?

Ich möchte an dieser Stelle auch sagen, dass ich persönlich von Ihrer Kommunikation sehr, sehr enttäuscht bin.

(Zurufe von der CDU: Oh! Ui!)

Denn, Frau Feller, Sie wissen es ganz genau: Wir haben am Dienstagnachmittag um 15:00 Uhr bezüglich einer ganz anderen Sache telefoniert. Sie haben mit keinem Wort über die Situation berichtet. Sie hätten auch vertraulich mit uns sprechen können, und wir hätten gemeinsam versucht, nach Lösungen zu suchen.

Vorsitzender Florian Braun: Als Nächstes hat Frau Kollegin Müller-Rech für die FDP-Fraktion das Wort.

Franziska Müller-Rech (FDP): Vielen Dank. – Herr Vorsitzender! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Ministerin, ich darf mich ebenfalls für Ihre Ausführungen bedanken. Sie waren sehr wichtig. Aber ich möchte mich vor allem bei den Kolleginnen und Kollegen der SPD-Fraktion bedanken, die diese Sondersitzung heute beantragt haben. Es ist gut, dass wir heute darüber sprechen.

Ich wünsche auch denjenigen, die gerade Klausuren schreiben und auch noch in den nächsten Tagen schreiben werden, viel Erfolg für die Abiturprüfungen und vor diesem Hintergrund auch viel Glück.

Ich möchte mit einigen Nachfragen beginnen. Ein paar Fragen wurden beantwortet, seitens der FDP-Fraktion sind aber noch einige Fragen offen.

Die erste Frage: Stimmt es, dass die QUA-LiS den Schulen telefonisch Maulkörbe verpasst hat, also die Kommunikation mit Schülern und Eltern untersagt hat? Das ist mehrfach an uns herangetragen worden.

Zweitens. Stimmt es, dass eine erste Informationsmail am Abend nur an die Gymnasien gegangen ist, aber nicht an die anderen Schulen, an denen Abiturprüfungen stattfinden, zum Beispiel an die Gesamtschulen und Berufskollegs?

Sie haben zu Plan B ausgeführt, was die Server angeht. Es ist in der Wirtschaft normalerweise üblich, dass man nicht nur einen weiteren Server bereithält, sondern auch ein schnelles Rollback ermöglicht. Diejenigen, die vorher in diesen Bereichen tätig waren, wissen, dass das leider häufig zur Anwendung kommt. Sprich: Was Sie jetzt für die Prüfungen gemacht haben, nämlich auf das alte Authentifizierungsverfahren zurückzugehen, hätte eigentlich auf Knopfdruck geschehen müssen. Wieso stand dies nicht bereit? Warum war das nicht schon vorher ...

(Zuruf von Christian Berger [CDU])

– Doch, das war natürlich auch das Problem, Herr Kollege. Danke für den Zuruf. Denn ein schnelles Rollback hätte die Prüfung am Mittwoch gerettet.

Die nächste Frage – ich vermute, dass sie positiv beschieden werden kann –: Kann bei den weiteren Abiturprüfungen und bei der ZP 10 der Fehler vermieden werden, oder kann er erneut auftreten?

Es gab Spekulationen im Netz, zu denen ich später noch kommen werde. Können Sie mit Sicherheit ausschließen, dass es keinen Angriff von außen gab, zum Beispiel einen Hackerangriff oder Ähnliches, wodurch die Server ausgeschaltet oder manipuliert wurden?

Ebenfalls in den sozialen Medien gab es Hinweise darauf, dass die Downloadseite auf dem Server sehr leicht aufzufinden sei. Gab es im Vorfeld Probleme mit der Sicherheit des Servers – nur mit dem Testsystem oder auch mit dem Produktivsystem?

Sie haben ausgeführt, dass im Mai 2022, wenn ich es richtig verstanden habe, die Serveränderung, die es verursacht hat, umgesetzt wurde. Wann hat dieser Test stattgefunden? War das vor der Serveranpassung oder danach? Der Mai 2022 ist jetzt ja schon fast ein Jahr her. Dazu ergänzend die Nachfrage: Wieso wurde der Belastungstest nur mit 241 Schulen durchgeführt und nicht mit der tatsächlichen Anzahl aller Schulen, die zugreifen, oder sogar einer höheren Anzahl, um das System mal unter Druck zu bringen? Oder wurde der gleichzeitige Vollzugriff aller Schulen anderweitig getestet? Gab es im Test Hinweise auf mögliche Probleme, oder lief alles von Anfang an einwandfrei?

Dann habe ich abgesehen von den Downloads noch eine Frage zu den Erdkundeprüfungen. Auch da gab es Hinweise im Netz, dass die Erdkunde Klausuren, die auf dem Postweg zugestellt worden sind, problembehaftet waren. Da konnten zur Verfügung gestellte Kopien des Diagramm- und Kartenmaterials offenbar nicht benutzt werden.

Sie waren teilweise unbrauchbar. Stimmt das, und, wenn ja, was war die Ursache hierfür? Wie wollen Sie auch diesen Fehler zukünftig vermeiden?

Sie hatten über die Verschiebung des Termins auf den heutigen Freitag gesprochen – auch darüber, dass er in mehrfacher Hinsicht problematisch ist, zum Beispiel bezogen auf den Warnstreik. Ich möchte aber auf das Ramadanfest zu sprechen kommen.

Für eine große Zahl der in Nordrhein-Westfalen lebenden Schülerinnen und Schüler, der Abiturienten fällt der heutige Termin auf einen ihrer höchsten Feiertage. Das Angebot, das Sie jetzt machen, den Nachschreibetermin zu wählen, hat zu weiterem psychischen Druck geführt. Schülerinnen und Schüler müssen sich entscheiden, ob sie ihren religiösen Überzeugungen nachgehen und mit ihren Familien feiern, ob sie jetzt oder drei Wochen später Abitur schreiben wollen. Bis zum 9. Mai ist es ein langer Zeitraum.

Sehen Sie diesen Druck, den Sie auf die Familien zusätzlich ausüben, und halten Sie es immer noch für die richtige Entscheidung? Wäre nicht zum Beispiel statt des heutigen Termins der nächste Donnerstag infrage gekommen? Laut Kalender wäre das, wenn ich es richtig gesehen habe, noch ein möglicher Ausweichtermin, ein prüfungsfreier Tag gewesen. Warum haben Sie diesen nicht erwogen? Diese eine Woche wäre aus meiner Sicht für die Schülerinnen und Schüler noch zumutbar und insbesondere für die muslimischen Schülerinnen und Schüler einfacher gewesen.

Unter den Abiturientinnen und Abiturienten geht jetzt und übrigens schon seit Jahrzehnten – ich glaube, das war zu unserer Zeit auch so – das Gerücht um, dass die Nachschreibeklausuren immer schwerer seien als die Hauptterminklausuren. Nun haben wir in diesem Jahr 30.000 Nachschreiber mehr. Ich kann mir vorstellen, dass dann auch mit mehr Einsprüchen zu rechnen ist. Wie wollen Sie mit diesen Einsprüchen umgehen? Da kommt auch eine große Belastungswelle auf die ohnehin schon überlasteten Bezirksregierungen zu. Wie soll da der Prozess aussehen?

Ich habe dann noch die Frage, ob Sie schon wissen, wie viele Abiturientinnen und Abiturienten sich für den heutigen Tag haben befreien lassen und ihre Klausuren am 9. Mai schreiben werden.

Zum 9. Mai gibt es außerdem noch die Frage, welche Aufgaben dort zum Einsatz kommen werden, denn das ist sozusagen das dritte Aufgabenset. Wie viel zusätzlicher Aufwand entsteht den Lehrkräften, und wie sieht der Prozess für die Aufgabenerstellung aus?

Das ist erst einmal unsere lange Liste der Fragen, die noch nicht beantwortet wurden. Ich möchte es jetzt trotzdem noch politisch einordnen.

Ich war enorm erstaunt über den Umgang des Schulministeriums mit den Schulen und mit den Abiturientinnen und Abiturienten. Ihre Entschuldigung, Frau Feller, ist richtig. Sie kam aber leider viel zu spät. Wir haben vorher, am Abend, eine Pressemitteilung bekommen, in der es nur hieß, dass es sehr ärgerlich sei. Das war eindeutig zu wenig. Bis zum heutigen Tage erfolgte auch keine Transparenz darüber, was genau der Fehler war und ob er tatsächlich für die nachfolgenden Prüfungen vermieden werden konnte. Aufgrund dieser beiden Faktoren und vor dem Hintergrund muss ich mit

Bedauern feststellen, dass Ihre Entschuldigung – ich kaufe Ihnen ab, dass Sie das völlig ehrlich meinen – nicht authentisch wirkt. Das sind die Rückmeldungen, die wir bekommen haben.

Indem Sie erst heute Transparenz schaffen, haben Sie viel Raum für Spekulationen eröffnet. Für die Öffentlichkeit, aber auch für uns Abgeordnete, war es eine schwierige Phase, weil uns wenige Informationen vorlagen.

Ich möchte es auf den Punkt bringen. Man frage sich zum Beispiel, ob wirklich schwerwiegende Gründe vorliegen. Könnte es tatsächlich ein Hackerangriff sein? Soll irgendetwas vielleicht verschwiegen werden? Es gab mal einen Innenminister, der sagte: Ein Teil meiner Antwort würde Sie verunsichern. – Es gab die Spekulation, ob vielleicht das Schulministerium das Problem nicht in den Griff bekommen könnte usw. usf.

Diese Spekulationen in diesem intransparenten Raum haben die Abiturientinnen und Abiturienten enorm verunsichert. Sie hätten eine frühe Information gebraucht, und sie hätten auch Sicherheit gebrauchen können. So sind Spekulationen durch das Netz gegeistert. Das ist für sie wirklich verheerend gewesen. Gerade das hat den psychischen Druck erhöht.

Ich möchte als Abgeordnete auch sagen: Wir haben bis zum heutigen Tag mehr Informationen aus dem sogenannten Twitter-Lehrerzimmer erhalten als vom Schulministerium.

(Zuruf von der SPD: Ja!)

Das war und ist ein Riesenfehler.

Ich möchte jetzt noch zu dem Aufwand für die Lehrkräfte kommen; denn auch das sollte hier noch einmal betont werden. Sie saßen bis 21:00 Uhr in der Schule. Das war ärgerlich genug. Die Fernsehbilder dazu haben wir gesehen.

Heute haben sie die Aufgaben für den Nachschreibetermin verwendet. Ich möchte ausdrücklich sagen, dass ich das richtig finde. Denn tatsächlich hätten sie nicht ausschließen können, dass die Aufgaben in diesem Zeitraum doch irgendwie herausgekommen sind. Das soll kein Vorwurf an Einzelne sein, aber es hat ja einen Grund, weshalb die Aufgaben immer erst kurz vorher versendet werden. Das ist also, wie gesagt, richtig.

Wir müssen aber eben auch festhalten, dass der Termin heute und auch der Nachschreibetermin am 9. Mai mit einer Vielzahl an Schülerinnen und Schülern dazu führt, dass erhebliche Mehrarbeit für die Lehrkräfte anfällt. Ich finde, das sollten wir an dieser Stelle würdigen und vor allem zur Kenntnis nehmen, dass die Lehrerinnen und Lehrer jetzt diejenigen sind, die diesen Riesenfehler des Ministeriums ausbaden – zusammen mit den Abiturientinnen und Abiturienten.

Ich habe jetzt viel über die Schulen gesprochen. Ich kann es Ihnen aber nicht ersparen, dass wir auch über uns sprechen, das Parlament. Da sind mir zwei Punkte sehr wichtig.

Ich hätte mich zum einen darüber gefreut, wenn wir uns schon gestern getroffen hätten. Genau so war es eigentlich auch beantragt. Wir brauchten schnellstmögliche Transparenz, weil dieses Kommunikationsvakuum entstanden ist. Wir wollten uns aber

vor allem vor der Nachschreibeklausur treffen, weil wir gehofft hatten, dass Antworten von Ihnen den Abiturientinnen und Abiturienten, die heute nachschreiben, zusätzliche Sicherheit geben.

Als Grund für den heutigen Freitag wurde der Terminkalender der Ministerin angeführt. Das finde ich aus Sicht des Parlaments nicht in Ordnung, auch wenn es formal immer noch kurzfristig genug gewesen ist. Wir sind hier als Verfassungsorgan mit der Kontrolle der Regierung betraut. Das Einvernehmen, dass wir es zusammen machen, ist wichtig, aber hier wurde die Terminlage der Ministerin über das Transparenz- und Auskunftersuchen von uns Abgeordneten und der Öffentlichkeit gestellt. Ich finde, wir sollten uns als Parlament nicht so klein machen. Wir hätten uns gestern treffen sollen.

Zweitens möchte ich an vorangegangene Debatten im Plenum und hier im Ausschuss erinnern. Die Kolleginnen und Kollegen der CDU konnten es sich nicht verkneifen, die gemeinsame Vorgängerregierung mit Häme zu überziehen. Es sei nun ein neues Kommunikationszeitalter im Schulministerium angebrochen. Ich erinnere mich, dass das die Ansage war. Man würde jetzt besser mit den Schulen kommunizieren, als es mit den SchulMails der schwarz-gelben Vorgängerregierung der Fall gewesen sei.

(Zuruf von der SPD)

Meine Damen und Herren, ich mache keinen Hehl daraus, dass das Schulministerium in der vergangenen Legislaturperiode die Schulen teilweise sehr spät informiert hat und dies zu Verärgerung geführt hat. Ich habe auch persönlich mehrfach dafür um Entschuldigung gebeten, vor allem bei den Betroffenen. Und ich sage auch ganz ehrlich: Wir würden heute in der Kommunikation vieles anders machen. Daraus mache ich, wie gesagt, keinen Hehl. Da war wirklich viel Mist.

Aber diese Situation, was in dieser Woche passiert ist, ist nicht vergleichbar. Wir haben damals in Lockdowns, Brückenlockdowns, Tagen der Sicherheit und was es noch für schöne Schlagworte gab in nie dagewesenen Sondersituationen agiert. Wir mussten in viel zu kurzen Abständen und teilweise auf bis tief in die Nacht dauernden Ministerpräsidentenkonferenzen reagieren. Das ist übrigens ein merkwürdiges Gremium, an dem wir als einzige demokratische Fraktion nicht einmal beteiligt waren. Jede Schul-Mail, die zu spät herausgegangen ist, musste zudem von der Staatskanzlei freigegeben werden.

(Zurufe von Jochen Ott [SPD] und Kirsten Stich [SPD])

Es war schon vor ein paar Wochen eine Frechheit, wie Sie mit uns, Ihrem alten Koalitionspartner, umgegangen sind; mit welcher Überheblichkeit und Süffisanz besonders der Kollege Dr. Heinisch als ehemaliges Regierungsmitglied ankündigte, nun würden die Schulen immer anständig informiert. Es sei jetzt mit Ministerin Feller eine Verwaltungsexpertin im MSB am Ruder, und jetzt könne das alles eben nicht mehr passieren.

Meine Damen und Herren, anstatt das alles vollmundig zu versprechen, hätten Sie besser Ihre Kraft darauf verwendet, es tatsächlich besser zu machen und nicht nur solche Fehler zu vermeiden, sondern die Schulen eben auch anständig zu informieren. Hochmut kommt vor dem Fall.

(Beifall von der SPD)

Einsicht ist nicht da; das habe ich gerade schon gehört. Das habe ich aber auch nicht anders erwartet.

Mir bleibt zum Schluss das Allerwichtigste. Ich möchte mich noch einmal an unsere engagierten Lehrkräfte im Land wenden und mich herzlich für die Mehrarbeit bedanken, die Sie jetzt für Ihre Schülerinnen und Schüler, für die Abiturientinnen und Abiturienten leisten. Und noch einmal: Viel Glück und Erfolg für alle, die in diesem Jahr Abschlussprüfungen schreiben. – Vielen Dank.

Vorsitzender Florian Braun: Frau Kollegin Müller-Rech, ich erlaube mir an dieser Stelle zumindest einen Einwurf, weil ich grundsätzlich dazu rate, uns heute in der Sache auf das Zentralabitur sowie die technischen Probleme und Lösungen in dieser Woche zu konzentrieren und persönliche Aufarbeitungen vielleicht zu einem anderen Zeitpunkt vorzunehmen. Ich glaube, das hilft heute in der Debatte nicht allzu weit.

Ebenso möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass ich als Ausschussvorsitzender tatsächlich sehr bewusst und unverzüglich innerhalb von 48 Stunden zu dieser Sitzung heute eingeladen habe, sodass insbesondere unserem Interesse als Parlamentarier Rechnung getragen werden kann. Ich glaube, das ist in unser aller Interesse.

Ich habe auch vernommen – jedenfalls in den bisherigen Wortmeldungen –, dass es in unser aller Interesse ist, dass die Abiturientinnen und Abiturienten auch in diesem Jahr erfolgreich das Abitur schreiben können. Wir alle sind uns des Zeitablaufs bewusst, und wir wissen, dass gestern Nachmittag diese Uploads und Downloads im wesentlichen Fokus der Arbeit des Ministeriums standen. Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass irgendjemand in dieser Runde dies scheitern sehen wollte. Wir alle wollten, dass das Ministerium sich mit entsprechender Stärke auf diese Aufgabe konzentrieren kann.

Ich habe diese Entscheidung als selbstbewusster Parlamentarier auch im Sinne der Schülerinnen und Schüler dieses Landes gefällt. Das dürfen Sie gerne kritisieren, aber ich will das an dieser Stelle noch einmal selbstbewusst vortragen. – So viel an dieser Stelle.

Ich habe Herrn Sonne für die grüne Fraktion auf der Liste.

Dennis Sonne (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler! Liebe Ministerin! Der technische Fehler und die Verschiebung der Klausuren sind unfassbar belastend für die Schülerinnen und Schüler, für die Eltern und auch für das Lehrpersonal. Dann noch auf einen Tag zu verschieben, an dem das Zuckerfest und auch noch einen Bahnstreik stattfinden, ist noch ärgerlicher.

Es ist auch klar, dass so etwas auf keinen Fall passieren darf. Wir alle müssen uns nur an die eigene Prüfungszeit zurückerinnern und uns vorstellen, dass so etwas damals vorgefallen wäre.

Frau Ministerin machte gerade deutlich, dass sie nicht einfach leichtfertig etwas entschieden hat. Sie hat alles in Erwägung gezogen und dann den einzig sinnvollen Weg

eingeschlagen. Sie war auch nicht, wie Frau Engin gerade behauptete, fünf Stunden lang nicht erreichbar und hat sich weggeduckt. Sie hat, wie sie ganz dezidiert geschildert hat, in dieser Zeit gearbeitet und alles versucht, um die Prüfungen stattfinden lassen zu können.

Die Konsequenzen aus dem IT-Fehler werden folgen und sind teilweise auch schon erfolgt, wie die Ministerin gerade erklärt hat. Unsere Fraktion wünscht allen Prüflingen viel Glück und Erfolg. Wir drücken euch allen heute doppelt und dreifach die Daumen.

Carlo Clemens (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Frau Ministerin! Liebe Schülerinnen und Schüler! Liebe Lehrkräfte vor den Bildschirmen! Zunächst einmal möchte ich mich für den Bericht bedanken. Ich nehme Ihnen Ihre Betroffenheit selbstverständlich ab und halte sie für glaubwürdig.

Zum Zeitpunkt dieser Sondersitzung: Auch ich habe für den früheren, ursprünglich beantragten plädiert – an dieser Stelle herzlichen Dank an die SPD-Fraktion für die Beantragung dieser Sitzung –, sehe aber auch den Abwägungsprozess. Hätten wir gestern die gleiche Informationslage wie heute gehabt? – Möglicherweise nicht. Die erste Priorität sollte doch der störungsfreie Ablauf der restlichen und noch kommenden Abiturprüfungen sein. Das hat höhere Priorität als unser Wunsch nach schneller Information. Das sage ich als Oppositionspolitiker.

Ihre Betroffenheit, die ich Ihnen abnehme und für glaubwürdig halte, ändert nichts an dem historischen Versagen. Seit Einführung des Zentralabiturs in Nordrhein-Westfalen hat es eine solche Panne nicht gegeben. Unabhängig vom Verlauf der Aufklärung und der Aufarbeitung werden Sie, Frau Ministerin, sich dieses historische Versagen anheften und die politische Verantwortung dafür tragen müssen – vielleicht auch politische Konsequenzen, je nachdem wie die Aufarbeitung noch läuft.

Ich fühle an dieser Stelle allen voran mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern, mit den Abiturientinnen und Abiturienten, deren individuelle Lernpläne in dieser Stressphase, in dieser Prüfungszeit durcheinandergeraten sind und die jetzt aktuell, an einem Tag, der eigentlich prüfungsfrei sein sollte, über ihren Klausuren sitzen.

Ich fühle auch mit den Lehrkräften, die jetzt wieder als Blitzableiter für ein Versagen herhalten müssen, das sie selbst nicht zu verantworten haben. Sie müssen erneut für den berechtigten Frust und den Verdruss auch der Eltern herhalten.

Ich sehe aber auch, dass wir die restlichen Prüfungen reibungslos über die Bühne bringen müssen. Wir müssen in diesem Ausschuss zeitnah aufklären und im Nachgang die politische Verantwortung der Ministerin bewerten.

Wir müssen die Rechtssicherheit des Abiturs 2023 sicherstellen. Ich sehe verschiedene Einfallstore für Rechtsunsicherheiten und dann auch für juristische Anfechtungen und Klagen. Das wird aufzuarbeiten sein. Darum müssen wir versuchen, diese Rechtsunsicherheiten nach Möglichkeit zu beseitigen.

Ich habe verschiedene Fragen, möchte sie aber nicht wie die Frau Kollegin alle vorlesen. Vielleicht ist ein Dialog besser, damit Sie zwischendurch auch antworten können.

Ich möchte mich zunächst auf die technischen Unklarheiten für mich als Laien beziehen – auch auf Basis Ihres Berichts, den Sie soeben vorgetragen haben.

Die erste Unklarheit. Man hat es über Twitter mitbekommen: In IT- und Hackerkreisen wurde kritisiert, dass die Datenpakete der Prüfung offenbar als sogenannte EXE-Dateien zum Download bereitstanden. Diese ausführbaren Dateien gelten als besonders virenanfällig, weshalb viele Computer bzw. Mailprogramme diese pauschal blockieren.

Ich weiß von einer Bekannten, einer Lehrerin aus Köln, dass viele Schulen ihre Rechner so konfiguriert haben, dass sie EXE-Dateien erst gar nicht herunterladen können. Das führte möglicherweise auch zu dem Ergebnis, dass manche Schulen die Prüfung downloaden konnten und manche nicht. Diese Sicherheitskonfiguration ist von der jeweiligen Schule abhängig.

Zu diesen EXE-Dateien möchte ich zunächst die Frage stellen: Treffen diese Vermutungen aus IT-Kreisen zu? Gibt es hierzu weitere Erkenntnisse?

Die zweite Frage bezieht sich auf den zweiten Server, den der IT-Dienstleister GONICUS GmbH zur Verfügung stellen musste. Das war Teil des Sicherheitskonzeptes. Wo stand dieser zweite Server? Besteht die Möglichkeit, dass dieser Server von der gleichen technischen Störung betroffen war wie der erste primäre Server?

Sie sprachen vorhin von einer neuen Einstellung, die beim Update des Downloaders im Mai 2022 vorgenommen wurde. Wer trug die Verantwortung für diese neue Einstellung im Mai 2022? War es das Ministerium oder der IT-Dienstleister? Werden Sie weiterhin mit diesem IT-Dienstleister zusammenarbeiten?

Außerdem – damit komme ich zu meiner letzten Frage – sprachen Sie in Ihrem Bericht von zwei von diesem IT-Dienstleister unabhängigen Auffanglösungen durch das Ministerium. Sie nannten das Plan C und D. Da frage ich mich: Warum gab es einen solchen manuellen Notfallplan nicht schon vorher?

Der Presse war zu entnehmen, dass der letzte Testlauf zum Prüfungsdownload für die Prüfung am Mittwoch im Herbst stattfand. Gab es denn keine Testdownloads zu einem späteren Zeitpunkt? War also der Herbst letzten Jahres tatsächlich der letzte Zeitpunkt, zu dem die Up- und Downloads der Prüfungen technisch geprüft wurden?

Meine letzte Frage – diesmal ist es wirklich die letzte – bezieht sich auf das Prüfungspaket. Diese Dateien waren 480 MB groß. Waren das in den vergangenen Jahren immer schon so umfangreiche Dateien, oder lag es nur an diesem Video, das erstmalig in der Chemieprüfung – glaube ich – zum Einsatz kam? Ich freue mich auf die Beantwortung der Fragen. – Vielen Dank.

Vorsitzender Florian Braun: Zum Abschluss der ersten Runde Frau Kollegin Schlottmann für die CDU-Fraktion.

Claudia Schlottmann (CDU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Meine Damen und Herren! Ich bin ausgesprochen froh darüber, dass wir uns heute hier austauschen und bin auch sehr dankbar dafür, dass die Ministerin heute sehr dezidiert ausgeführt hat,

wie der Dienstag abgelaufen ist, und vielleicht auch mit der einen oder anderen Mär aufräumen konnte, die in den letzten Tagen durch die Presse gegeistert ist.

Gestatten Sie mir an dieser Stelle aber auch, dass ich mein großes Bedauern darüber ausdrücke, dass wir uns heute überhaupt hier treffen müssen. Mir wäre es natürlich viel lieber gewesen, wenn das Abitur diese Woche ganz normal hätte laufen können. Sie können mir glauben: Als Mutter von zwei Kindern, die Abitur gemacht haben, weiß ich ganz genau, was sich in Abiturwochen in Familien abspielt. Insofern auch von meiner Seite noch mal eine Entschuldigung an alle Abiturienten und Abiturientinnen, Eltern, Lehrer und alle am Abitur Beteiligten für das entstandene Chaos.

Ich bin sehr froh darüber, dass der Download für Donnerstag am Mittwochnachmittag und der für Freitag am Donnerstag funktioniert hat, sodass die Abiturientinnen und Abiturienten heute ihre vom Mittwoch verschobenen Abiturklausuren schreiben können.

Ich habe zwei Fragen. Frau Ministerin, habe ich es richtig verstanden, dass das Unternehmen Ihnen bis zum Abend in Aussicht gestellt hatte, das Problem noch lösen zu können, und aus diesem Grunde Zuversicht herrschte, dass das Abitur am Mittwoch ganz normal würde stattfinden können?

Habe ich es zweitens richtig verstanden, dass die Verschiebung auf den Freitag der Schonung der bzw. der Sorge um die Schüler geschuldet ist, weil man verhindern wollte, dass diese drei Klausuren in einer Woche schreiben müssen? Sind Sie deshalb auf den Freitag gegangen, um die Schülerinnen und Schüler nicht noch zusätzlich mit einer unter Umständen möglichen dritten Klausur in der nächsten Woche zu belasten? – Vielen Dank.

Vorsitzender Florian Braun: Vielen Dank. – Nun hat sich ein großes Fragenpaket angesammelt, sodass ich zur Beantwortung an Frau Ministerin zurückgebe.

Ministerin Dorothee Feller (MSB): Vielen Dank für die Fragen. Wir werden uns das aufteilen. Ich stelle kurz vor: Den Herrn Staatssekretär kennen Sie. Außerdem sind Herr Gusovius für den IT-Bereich, Herr Schnelle als Abteilungsleiter für den Bereich „Schulen“, und Frau Defort als zuständige Referatsleiterin für den Bereich „Abitur“ dabei. Wir werden das heute gemeinsam machen, damit wir hier auch umfassend informieren können.

Unsere allererste Verantwortung ist es, den Prozess komplett von Anfang bis Ende zu analysieren. Wir machen das in zwei Schritten. Wir konzentrieren uns im Moment auf das, was wir jetzt analysieren müssen, um das laufende Abiturverfahren sicherzustellen. Das jetzt hinzubekommen, ist unsere allererste Verantwortung und unser allererster Fokus.

Deswegen haben wir die kurzfristigen Maßnahmen veranlasst, die ich schon beschrieben habe. Wir haben die Zwei-Faktor-Authentifizierung zur Seite geschoben und für heute andere Abituraufgaben zur Verfügung gestellt, um den Schülern die Sorge zu nehmen, sie könnten vielleicht nicht sicher sein.

Ich habe auch – das gehört zur Analyse dazu – klar zu erkennen gegeben, dass wir uns im Nachgang den Ablauf noch einmal darauf hin anschauen, was wir und auch ich selber hätten besser machen können. Da ist mir die Kommunikation mit den Medien ganz wichtig, und ich muss sagen: Ich würde heute sofort unsere Pressestelle bitten, auf telefonischem Wege die Medien zu informieren und auch Sie als schulpolitische Sprecherinnen und Sprecher auf dem Stand zu halten. Das haben wir nicht gemacht. Das tut mir leid. Das würden wir und das würde ich beim nächsten Mal anders machen.

Es ist aber nicht richtig zu sagen – das ist mir wirklich wichtig –, wir seien abgetaucht und nicht erreichbar gewesen. Wir waren erreichbar. Ich war im Ministerium, und Herr Mauer war es auch. Wir haben spätere Termine abgesagt. Wir haben per Mail mit den Schulen Kontakt aufgenommen. Das hatte ich ausgeführt. Die Bezirksregierungen waren mit den Schulen in Kontakt.

Wenn die Lehrerinnen und Lehrer dasitzen und auf den Download der Abiturprüfungen warten, sind sie mit einer Mail, die lautet: „Bitte haben Sie noch Geduld. Wir brauchen noch ein bisschen“, nicht zufrieden. Die warten natürlich darauf, dass es endlich kommt. Aber wir konnten in dem Moment nichts anderes machen, als einfach immer zu verträsten.

Frau Engin, ja, es ist richtig: Wir haben um 15:00 Uhr – ich glaube, sogar ein bisschen vorher; ich habe das nicht aufgeschrieben – über eine Personalsache telefoniert. Da war ich vielleicht gerade mal seit ungefähr 20 Minuten informiert. Ich habe es ausgeführt, Herr Mauer und ich sind zwischen 14:10 Uhr und 14:20 Uhr informiert worden. Daran können Sie aber erkennen, dass die Problematik in dem Moment noch gar nicht so groß war. Da lautete die Info: Es gibt Probleme. Das Unternehmen löst sie aber. Wir kriegen eine Lösung. – Da waren wir noch ganz zuversichtlich.

Ich will Ihnen das mal beschreiben: Im Laufe des Nachmittags ist das Problem immer größer geworden. Wir haben ständig zusammengesessen. Ab 17:30 Uhr waren wir durchgängig in meinem Zimmer – als Kommunikationszentrum, wenn man so will – zusammen und haben überlegt: Was machen wir jetzt?

Wir waren ständig in der Abwägung: Verschieben wir? Muten wir den Schülerinnen und Schülern eine Verschiebung zu? Was muten wir den Lehrerinnen und Lehrern zu, wenn sie noch in der Schule sind und auf die Prüfungsunterlagen warten? Wie setzen wir das ins Verhältnis?

Da kann man sich anders entscheiden. Das ist klar. Aber wir haben uns in dem Moment entschieden, alles daran zu setzen, dass das Abitur am nächsten Tag stattfindet. Das war unser hehres Ziel. Klar kann man sagen: Es wäre besser gewesen, ihr hättet in dem Moment eine andere Entscheidung getroffen. Eine frühe Info über eine frühe Absage des Abiturs wäre allemal besser gewesen.

In diesem Moment haben wir – auch ich persönlich – uns anders entschieden. Wir haben nämlich gesagt: Es ist ein höheres Gut, das Verschieben zu verhindern, um den Schülerinnen und Schülern keine weitere Last aufzuladen. Wir haben uns auch überlegt: Müssen wir uns nicht fragen, ob wir wirklich alles versucht haben, wenn wir um 16:00 oder 17:00 Uhr sagen: „Wir verschieben jetzt das Abitur“?

Dann sitzen Sie da, befinden sich in diesem Abwägungsprozess, und es zeichnet sich eine Lösung ab. Diese wird immer greifbarer und greifbarer, mit jeder Stunde, mit jeder halben Stunde wächst und wächst sie, und wir hätten sie um 20 Uhr gehabt – wir reden jetzt über eine Verschiebung der Information um zwei Stunden –, wenn nicht ein weiterer Fehler passiert wäre. Das ist alles menschlich und passiert. Wir werden auch das aufklären, aber ich wollte Sie kurz in die Situation mitnehmen, in der wir waren.

Noch einmal: Wir werden das komplett aufklären. Kurzfristig werden wir all die Maßnahmen ergreifen, die wichtig sind, damit das laufende Abiturverfahren klappt. Nach Abschluss des Abiturverfahrens werden wir in eine umfangreiche Analyse einsteigen und auch Maßnahmen ergreifen, damit das nicht wieder vorkommt, und werden Sie auch von dieser Stelle ausreichend zügig informieren.

Warum haben wir den Freitag genommen? Das ist gerade angeklungen. Ich hatte in meiner Schilderung gesagt, wir bewegen uns beim Abitur in einem engen Zeitfenster. Dieses Jahr ist es besonders eng, weil wir in Nordrhein-Westfalen sehr früh Sommerferien haben. Das heißt, es drängelt sich. Frau Müller-Rech, der Donnerstag ist im Kalender tatsächlich frei, aber das hätte bedeutet, dass Prüflinge drei Klausuren in einer Woche geschrieben hätten. Es ist auch ein Grundsatz, das zu vermeiden.

Wenn Sie in einem solch engen Korsett sind, versuchen Sie irgendwo innerhalb dessen eine Lösung zu finden, anders geht es ja gar nicht. Auch haben wir abgewogen, was wir unseren Schülerinnen und Schülern zumuten. Ich hatte das vorhin vorgetragen. Wir wollten drei Klausuren pro Woche für Schülerinnen und Schüler vermeiden. Wir wollten vermeiden, zu nah an den offiziellen Nachschreibetermin zu rücken. Dazwischen ist auch nicht viel Zeit. Wenn ein Schüler oder eine Schülerin im normalen Regelabitur krank wird und dann bis in diese Woche hinein krank ist, in der der Nachschreibetermin beginnt, haben wir noch eine weitere Herausforderung. Ich will nur sagen: Man kann das alles schnell beurteilen, und man kann auch andere Entscheidungen treffen, aber wir haben uns da in einem engen Korsett bewegt.

Noch einmal: Es ist wirklich sehr, sehr ärgerlich, dass das Abitur verschoben werden musste. Wir haben uns die Entscheidung und auch den Abwägungsprozess an diesem Nachmittag aber nicht leicht gemacht und uns letztendlich dafür entschieden, alles daran zu setzen, noch eine Lösung zu finden, die uns dann kurzfristig in den Händen zerronnen ist. So muss man das sagen, glaube ich.

Ich würde jetzt darum bitten, dass wir einmal auf die Fragen zum digitalen und dann auf diejenigen zum fachlichen Teil eingehen. Wer will anfangen?

MDgt Christoph Gusovius (MSB): Ich würde auf die technischen Fragen eingehen, die gestellt worden sind. Frau Abgeordnete Müller-Rech, Ihre erste Frage lautete: Warum kein schnelles Rollback?

Das ist relativ einfach: Die im Mai 2022 vorgenommenen Änderungen sind im Rahmen eines kontinuierlichen Update- und Maintenance-Prozesses vorgenommen worden. Das heißt, auch nach dem Mai 2022 sind weitere Maßnahmen an den Servern vorgenommen worden, weil üblicherweise alle paar Monate Maintenance-Aufgaben anstehen. Um ein Rollback zu vollführen, müssen Sie wissen, in welchen Stand Sie den

Server versetzen. Dazu müssen Sie den Fehler kennen. Diesen Fehler hat man erst in der Nacht vom 18. auf den 19. isolieren können. Deswegen war es nicht möglich, anhand einer rein technischen Betrachtung ein dezidiertes Rollback durchzuführen.

Zu der Frage, ob es einen Angriff von außen gab. Sie wissen: Technische Gewissheiten sind selten absolut. Nach allem, was ich Ihnen heute sagen kann, gab es keine Angriffe von außen.

Sie haben nach der Sicherheit des Downloadservers gefragt. Ich vermute, Sie beziehen sich auf im Internet kursierende Screenshots. All das sind Fälschungen. Es gab kein Sicherheitsproblem des Downloadservers.

Sie haben gefragt: Wann hat die Serveränderung und wann haben die Tests stattgefunden? Die Serveränderungen, die für diese Probleme verantwortlich sind, haben im Mai 2022 stattgefunden. Es gab danach Penetrations- und Lasttests. Der letzte große Lasttest lief im Dezember 2022 mit 241 Schulen.

Bei diesem Test sind sowohl die Zwei-Faktor-Authentifizierung als auch – Herr Clemens, damit komme ich zum Thema der Dateigröße – Dateien derselben Größe wie jetzt im Echtbetrieb verwandt worden. Dazu ist zu sagen, dass Abiturdownloads am 17. April bereits erfolgreich stattgefunden haben. Aus Sicht eines technischen Unternehmens gab es keinerlei Anzeichen für eine Gefahr in der Serverlandschaft.

Die Schulen können natürlich ständig, zwar nicht auf den Echtserver, sehr wohl aber auf die Testumgebung zugreifen, um selber zu üben.

Sie haben gefragt: Gab es Hinweise auf Probleme in den Tests? – Antwort: Nein.

Ich glaube, das waren Ihre Fragen in technischer Hinsicht.

Ministerin Dorothee Feller (MSB): Ich möchte noch eines ergänzen, weil das auch angesprochen worden ist. Sie sagen: Wir hätten uns viel früher Informationen über die Ursachen gewünscht. – Ich finde, wenn wir über die Ursachen informieren, dann muss das auch handfest sein. Das Ganze ist am Dienstagabend passiert. Wir sitzen am Freitag hier. Das heißt, wir haben in den vergangenen zwei bis drei Tagen mit dem IT-Unternehmen, mit QUA-LiS und dem eigenen IT-Sachverstand in unserem Haus versucht, die Ursachen zu erforschen. Erst gestern Abend stand für uns richtig fest, dass es diese Ursache war, die wir Ihnen gerade geschildert haben.

Die Zeit brauchten wir einfach. Es hat keinen Wert, irgendwelche Spekulationen mit Ihnen zu diskutieren. Sie brauchen Fakten von uns. Aber diese müssen wir erstmal gemeinsam mit dem IT Unternehmen, QUA-LiS und unseren eigenen Leuten eruieren, damit wir sagen können: Daran wird es gelegen haben. – Auch jetzt sind wir da noch ein bisschen vorsichtig. Aber es zeichnet sich ab, dass es diese Ursache war.

MDgt Christoph Gusovius (MSB): Ich würde mit Ihren Fragen fortfahren, Herr Abgeordneter Clemens. Sie hatten zunächst gefragt, ob das Entpacken von EXE-Dateien ein Problem sein könnte. Da es sich hier nicht um einen Mailversand, sondern um ein Downloaddsystem handelt, ist diese Gefahr nicht vorhanden. Außerdem sind, gerade weil es EXE-Dateien sind, zusätzliche Sicherheitsstandards eingeführt worden. Immer

wieder kursiert das Gerücht, EXE-Dateien seien besonders virenanfällig. Diese Gefahr ist hier durch Adaption eliminiert worden.

Zur Frage, wo der zweite Server steht: Mit Verlaub, es ist vollkommen wurscht, wo der steht. Es ist sowieso ein virtueller Server. Die Frage, die Sie eigentlich stellen wollten, lautet: Hat der zweite Server dasselbe Problem gehabt? Der zweite Server hat ja gerade deswegen nicht gegriffen, weil die Maintenance auf dem zweiten Server genauso vollzogen worden ist wie auf dem ersten. Deshalb hat der Plan B mit dem Hochfahren des zweiten Servers nicht funktioniert.

Wer hat die Einstellungen am Server zu verantworten? Diese Einstellungen sind schlicht und ergreifend Teil der Ausschreibung und sind dauerhafte Updates und Maintenance-Vorhaben, die monatlich bzw. zweimonatlich an den Servern vorgenommen worden. Das war im Mai 2022 keine außergewöhnliche Wartung oder sonst irgendwas, sondern es wurden die ganz normalen regelmäßigen Wartungsarbeiten vorgenommen, in deren Zuge Veränderungen am Deployment, also an der Frage, wie sich der Server entfaltet, vorgenommen worden sind.

Warum gab es nicht schon vorher einen Plan C und D? Herr Abgeordneter Clemens, das hatten Sie vorhin auch noch angesprochen. Bisher haben wir in der Zusammenarbeit mit den Dienstleistern und in der Bereitstellung dessen, was der Dienstleister macht, nämlich 52 Downloadvorgänge pro Jahr, nicht ein einziges gravierendes technisches Problem gehabt – nicht ein einziges. Dementsprechend gab es einen Plan A und einen Plan B. Die Redundanz war so ausgelegt, wie es in allen normalen, verfügbaren Verfahren der Fall ist. Frau Ministerin hat das Thema „Krisenstäbe“ angesprochen. Es gibt die normale technische Redundanz. Diese war vorhanden. Wir haben keinerlei Hinweise dazu gehabt, dass es weiterer technischer Redundanzen bedurft hätte.

Vorsitzender Florian Braun: Herr Schnelle übernimmt für die weitere Beantwortung.

MDgt Dirk Schnelle (MSB): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Die Antworten auf die Fragen, die sich auf meinen fachlichen Bereich beziehen, kommen von mir.

Ich möchte mit einer Ergänzung zu den Ausführungen der Ministerin zu der Frage der Verschiebung auf das Zuckerfest beginnen, und den Blick ein Stück weit zurückrichten. Es war damals eine bewusste Entscheidung, den Tag des Zuckerfestes nicht als regulären Termin vorzusehen, sondern freizuhalten. Das war wichtig, um den muslimischen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, das Fest angemessen zu begehen.

Wir haben damit eine andere Entscheidung getroffen als manche andere Bundesländer, die heute reguläre Termine angesetzt haben, wie das Saarland, Niedersachsen oder Baden-Württemberg. Das ist uns auch bewusst. Auch wir können den Tag nur dann freihalten, wenn es irgendwelche Möglichkeiten gibt, das auch zu tun, wenn es also keine Rahmenfestlegungen gibt, die das zwingend verhindern. Im Jahr 2022

wurde der Termin nicht ausgespart – wenn ich das richtig erinnere –, weil das aufgrund der Rahmenvorgaben schlicht nicht möglich war.

Das Thema „Beurlaubung durch die Schulleitungen“ ist mir mit Blick nach vorne ebenso wichtig, weil es immer wieder kam. Die Schulleitungen kennen das Verfahren der Beurlaubung zur Teilnahme an diesem Fest oder auch an anderen religiösen Feiertagen eigentlich gut und praktizieren es auch seit vielen Jahren regelmäßig. Wir haben in mehreren Mails noch einmal darauf hingewiesen, dass auch jetzt sehr wohlwollend auf die Wünsche der Schülerinnen und Schüler eingegangen wird. Wir erwarten, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter das entsprechend handhaben werden, und sind da auch äußerst zuversichtlich.

Eine Frage betrifft das Gerücht, die Klausuren am Nachschreibetermin seien schwerer als am Haupttermin. Dieses Gerücht gibt es seit Jahren. Das sage ich auch als ehemaliger Schulleiter. Möglicherweise hat das auch die eine oder andere Lehrkraft mal gestreut, um selber möglichst viele Schüler im Haupttermin zu haben.

(Jochen Ott [SPD]: Was sagen Sie denn da? – Heiterkeit von allen Fraktionen)

Aber ganz im Ernst: Wir bereiten gleichwertige Klausursets für die Abiturprüfungen vor. Das sind nicht ein oder zwei, sondern mehrere, also in der Regel 3 plus X Sets, die allesamt durch dieselbe Prüfungskommission entwickelt werden, Dezernentenchecks durchlaufen etc. Irgendwann wird eine Entscheidung getroffen, welches dieser Prüfungssets, welche Klausuren man für den Haupttermin zum Einsatz bringt und welche Klausuren zum Nachtermin vorgesehen werden. Aber Unterschiede im Schwierigkeitsgrad, die sich in irgendeiner Weise verallgemeinern ließen, sind da nicht erkennbar.

Es gibt natürlich das subjektive Gefühl eines Schülers, mit einer Klausur besser als mit einer anderen zurechtzukommen, aber das kann am Haupttermin und am Nachschreibetermin gleichermaßen passieren.

Die Frage, die sich anschloss, war das Thema „Einsprüche“, ob also erwartet werde, dass die Zahl der Einsprüche ansteige, wenn Schülerinnen und Schüler verstärkt den Nachschreibetermin wahrnehmen. Wir haben in den vergangenen Jahren pandemiebedingt immer wieder die Situation gehabt, dass der Nachschreibetermin stark nachgefragt wurde, weil man zum Beispiel coronabedingt den Haupttermin nicht wahrnehmen konnte. Wir haben soeben nachgefragt: Uns sind überhaupt keine signifikanten Unterschiede zwischen Haupt- oder Nachschreibeterminen bekannt, was Einsprüche oder Klagen angeht.

Ein Punkt zum Thema „Klausuren“, weil dieser bei uns auch angelandet ist: Wir haben den Nachschreibetermin am 9. Mai. Dieser Prüfungstermin ist ein zentraler, das heißt, auch am 9. Mai werden die Aufgaben zentral von uns gestellt. Es handelt sich nicht um einen dezentralen Termin, bei dem Lehrkräfte dann noch irgendwie selber aufgefordert würden, Klausuren zu entwickeln bzw. zu stellen.

Ich hatte für mich noch die Frage bezüglich der Lehrkräfte aufgeschrieben, die sehr lange, also bis 21:00 Uhr, da sein mussten. Das ist uns bewusst gewesen. Die Ministerin hat es auf den Punkt gebracht. Wir hatten Aufgaben mit einer Aufgabenauswahl,

die eben nur die Lehrkräfte vor Ort vornehmen können. Darin lag dann eben auch die Notwendigkeit begründet, die Schulleiterinnen und Schulleiter zu bitten, die aufgrund ihrer Fächer betroffenen Lehrkräfte vor Ort zu halten. Es ging eben um den Abwägungsprozess: Muten wir das den Lehrkräften zu? Sehen wir im Sinne der Prüflinge die Chance, den Prüfungstag doch noch zu retten?

Es gab noch weitere Fragen, die das Fach „Erdkunde“ betreffen. Diese würde meine Kollegin Frau Defort jetzt übernehmen.

MR'in Isabelle Defort (MSB): Sie fragten nach Erdkunde, weil es da unlesbare Diagramme gegeben hätte. Das ist so nicht korrekt. Erdkunde und Kunst sind zwei Fächer, die wir nicht digital distribuieren, um gleiche Bedingungen vor Ort in den Schulen zu schaffen, weil die Ausdrucke gleich sein müssen. Dementsprechend schicken wir die Unterlagen – wir haben sie diesmal am 17.04. geschickt –; die Lehrkräfte bzw. Schulleitungen haben dies geprüft, und es gab an drei Schulen ein minimales Tonerproblem, sodass da die Farbe verblichen ist.

Wir haben aber auch darauf direkt reagiert und mit dem Download für diesen Prüfungstag – der Download war am 19. und der Prüfungstag am 20. – haben wir direkt alle Unterlagen, also auch die Schülerunterlagen, zum Download und eine Karte in einer größeren Auflösung zur Verfügung gestellt. Wir haben die Angaben, die – wie Sie gesagt haben – verschwommen waren, nachgeliefert, auch wenn sie für die Lösung nicht notwendig waren. Die Unterlagen standen also allen Schülern zum Prüfungstag problemlos zur Verfügung. Von daher gab es da keinen Störfall für die Prüfung.

StS Dr. Urban Mauer (MSB): Ich würde das in Bezug auf den heutigen Tag gerne ergänzen. Der eine oder die andere von Ihnen wird gelesen haben, dass es heute Morgen auch zu Austauschseiten im Fach „Informatik“ gekommen ist. Das ist richtig. Es ist aber ein, wie Frau Defort sagt, in den vergangenen Jahren durchaus üblicher Vorgang gewesen, dass von den Lehrkräften noch einmal Rückmeldungen kommen, wenn die Aufgaben gesichtet werden. Die Kommissionen stehen in dieser Phase jederzeit bereit. Es wird geprüft, und es erfolgt der Austausch von Seiten.

Das ist keine Neuigkeit in diesem Jahr. Es handelt sich auch um keine gravierenden Fehler. Heute früh ist sichergestellt gewesen, dass die Austauschseiten rechtzeitig für die Prüflinge zur Verfügung standen.

Ich würde gerne noch an einer Stelle einhaken und betonen: Auch ich bin dafür dankbar, dass wir heute die Gelegenheit haben, hier das Prozedere und all das darzustellen, was wir am Dienstag getan haben. Die Ministerin hat es in ihrem umfassenden Bericht vorgestellt.

Wir sind nicht hierhergekommen, um uns zu rechtfertigen, sondern um Ihnen die Motive darzustellen, die unser Handeln erklären. Sehr geehrte Abgeordnete aus der Opposition, es ist Ihr gutes Recht, eine andere Bewertung vorzunehmen, die auch in der Wortwahl kraftvoll ausfällt. Wir haben versucht zu erklären,

(Frank Müller [SPD]: Das ist auch ein bisschen respektlos in der Ansprache! Unglaublich, Frau Ministerin!)

warum wir in der Verwaltung so gehandelt haben, wie wir es gemacht haben.

(Frank Müller [SPD]: Das ist nicht der adäquate Ton!)

Unser Motiv war stets, für die Schülerinnen und Schüler sicherzustellen, dass sie die Arbeit an dem geplanten Prüfungstag schreiben; und zwar so lange, wie die berechnete Hoffnung bestand, eine Lösung zu finden.

Uns hat das Thema „Kommunikation“ in der Tat sehr getroffen. Das hat die Ministerin auch dargestellt.

(Frank Müller [SPD]: Es ist gerade noch mal deutlich geworden, woran es liegen könnte!)

Gucken Sie sich die ersten zehn Monate der Ministerin im Amt an. Es ist meines Erachtens unbestritten, dass uns gegenüber von allen Seiten, das heißt von den Schulen, von den an Schule Beteiligten, von den Medien und in dem einen oder anderen Gespräch, das nicht in der Öffentlichkeit geführt wird, die Kommunikation als wohlthuend wahrgenommen wurde. Sie hebe sich von dem ab, was in den Jahren vorher erlebt wurde. Gerade deshalb trifft uns der Vorwurf jetzt sehr,

(Zuruf von Frank Müller [SPD])

und gerade deshalb hat die Ministerin auch dargestellt, an welchen Stellen wir einräumen, Fehler gemacht zu haben und es in Zukunft anders machen würden. Wir haben aber die ganze Situation dargestellt, um Ihnen zu schildern, in welcher besonderen Ausnahmesituation wir uns befunden haben. Denjenigen, der in einer solchen Situation keine Fehler macht, beneide ich. – Vielen Dank.

(Frank Müller [SPD]: Teilt die Ministerin das ausdrücklich?)

Vorsitzender Florian Braun: Herr Kollege, wenn Sie sich zu Wort melden wollen, tun Sie das gerne. Ansonsten würde ich darum bitten, die Zurufe einzustellen.

Ich habe für weitere Antworten noch Herrn Schnelle auf der Redeliste.

MDgt Dirk Schnelle (MSB): Ganz herzlichen Dank, Herr Vorsitzender! – Frau Abgeordnete Engin, ich habe versäumt, zwei der von Ihnen zu Anfang gestellten Fragen aufzugreifen und zu beantworten. Die eine bezog sich auf das Thema, ob die QUA-LiS telefonisch Maulkörbe an die Schulen verteilt habe.

(Dilek Engin [SPD]: Die Frage kam von Frau Müller-Rech!)

– Oh, Frau Müller-Rech, ich bitte um Nachsicht.

Das ist jedenfalls nicht der Fall. Es ist uns auch keine einzige Information vonseiten der Schulen zugegangen, dass etwas, was an Auskünften erteilt wurde, irgendwie als Maulkorb hätte verstanden werden können.

Zu dem zweiten Punkt bezüglich der Informationsmails, die nur an die Schulform „Gymnasium“ gegangen sein sollen. Das können wir ausschließen. Wir haben immer den identischen Verteiler GG, also Gymnasien und Gesamtschulen, benutzt. Der Verteiler wurde nie verändert. Uns liegen auch noch alle E-Mails vor. Es war sichergestellt,

dass alle Gymnasien und Gesamtschulen gleichermaßen informiert wurden. Die Weiterbildungskollegs, die WBK, haben einen eigenen Verteiler. Über diesen wurden sie dann unmittelbar im Anschluss informiert. – Danke.

Vorsitzender Florian Braun: Ich danke an dieser Stelle für die umfassenden Antworten auf die zahlreichen Fragen. – Ordnungsgemäß gemeldet hat sich nun der Kollege Ott von der SPD-Fraktion.

Jochen Ott (SPD): Danke schön, Herr Vorsitzender. – Sehr verehrte Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Ministerin! Zunächst mal muss man festhalten, dass am vergangenen Dienstag innerhalb von kürzester Zeit alte Wunden wieder aufgerissen wurden, weil an unseren Schulen die Coronaschulstimmung innerhalb von wenigen Stunden wieder zurück war. Es wurde an alles erinnert.

All diejenigen, die sich über Monate immer wieder gemeldet und gefragt hatten, was da eigentlich im Parlament, aber vor allen Dingen in der Regierung passiert, haben sich am Dienstagnachmittag gemeldet, aus den Lehrerzimmern und Schulleiterzimmern berichtet und ihrer Fassungslosigkeit Ausdruck verliehen.

Deshalb ist es mehr als notwendig, dass ein Parlament sich in einer solchen Situation kurzfristig und unverzüglich mit diesen Fragen beschäftigt. Ich muss dem widersprechen, was der Vorsitzende gesagt hat. Ich halte diese Entscheidung für falsch, zumal die Ministerin und der Staatssekretär selber wohl kaum den Download begleiten und beaufsichtigen müssen.

Ich gehe davon aus, dass das Parlament in einer solchen Situation unverzüglich zu informieren ist. Den geeigneten Weg kann man besprechen. Kurz nach unserer Beantragung dieser Sitzung wurde dann eine Aktuelle Viertelstunde für nächste Woche beantragt. Das zeigt, dass man im Grunde genommen versucht hat, alles noch irgendwie zu retten.

Vorsitzender Florian Braun: Die Aktuelle Viertelstunde kam aber von dort!

(Franziska Müller-Rech [FDP]: Genau, von der FDP!)

Jochen Ott (SPD): Das kam von euch?

(Franziska Müller-Rech [FDP]: Ja!)

– Ich dachte, das käme von der Regierung. Dann ist sie nicht einmal selber auf die Idee gekommen. Das ist ja noch schlimmer.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Florian Braun: Darf ich kurz aufklären? – Die Landesregierung hat einen Bericht angekündigt. Dieser Berichtswunsch kam bereits am Mittwochmorgen herein. Auf die Uhrzeit möchte ich mich hier jetzt nicht festnageln lassen. Parallel kam der Wunsch der FDP-Fraktion nach einer Aktuellen Viertelstunde, sodass sich diese

Sachverhalte durchaus überschritten haben. Ich glaube aber, es ist in unser aller Interesse, dass wir uns am Mittwoch über ein Update zu diesem Sachverhalt austauschen können.

Jochen Ott (SPD): Wir brauchen an dieser Stelle gar nicht aufgeregt zu sein.

(Lachen von der CDU)

Ich finde es jedenfalls entscheidend, dass solche Fragen sofort geklärt werden müssen. Deswegen verstehe ich nicht, warum wir einen Tag warten sollten. Die Ministerin hat darauf hingewiesen, dass wir Fakten brauchen. Das stimmt. Man muss das abschichten. Das ist das eine, das andere ist die direkte Reaktion. Der Schulausschuss ist letztlich parlamentarisch auch dafür verantwortlich, durch die Kontrolle der Regierung sicherzustellen, dass ein ordnungsgemäßes und rechtssicheres Abitur stattfinden kann.

Es wird natürlich nicht das letzte Mal sein, dass wir darüber gesprochen haben. Da können Sie sicher sein. Selbstverständlich erwarten wir im Nachgang einen umfangreichen Bericht über die technischen Herausforderungen und die Möglichkeiten bzw. die Planungen des Ministeriums dahin gehend, solche Dinge für die Zukunft zu verhindern. Das steht außer Frage. Aber hier geht es darum, zunächst einmal das aktuelle Problem zu besprechen und zu diskutieren.

Wenn man der Auffassung wäre, dass der Schulausschuss nicht geeignet sei, das in Gänze zu tun, gäbe es andere Instrumente. Das haben wir verschiedentlich angemahnt.

Ich will übrigens bei der Gelegenheit darauf hinweisen, dass wir ganz zu Anfang, weil so viele Kolleginnen und Kollegen neu im Schulausschuss sind, darum gebeten hatten, dass sich die einzelnen Abteilungen des Ministeriums hier einmal vorstellen. Darauf warten wir bis heute. Jetzt lernen wir in diesem Krisenszenario alle der Reihe nach kennen. Das ist auch prima.

Darüber hinaus möchte ich noch einmal auf die FDP eingehen. Ich freue mich ausdrücklich darüber, dass die FDP hier noch einmal deutlich gemacht hat, wie wichtig die Parlamentsbeteiligung ist. Allen, die hier schon länger dabei sind, wird aufgefallen sein, dass sich insbesondere die Redeanteile von FDP und Grünen in die jeweils andere Richtung gedreht haben. Das zeigt natürlich auch, dass es im Schulbereich unabhängig davon, welche Krise gerade stattfindet und wie gerade regiert wird, Themen gibt, die alle betreffen und nicht parteipolitischen Ursprungs sind.

Es ärgert mich bis heute – das habe ich hier drei Jahre lang gesagt, und das sage ich heute auch noch einmal –: Wenn es eine Krise gibt, dann haben wir die Verantwortung, sicherzustellen, dass die Menschen draußen das Gefühl haben, dass dieser Staat funktioniert. Bei vielen anderen Dingen, die nicht funktionieren, haben die Leute das Gefühl, der Staat schaffe es anscheinend nicht, einfachste Dinge zu organisieren. Jetzt haben wir sogar schon ein Problem beim Abitur. Ich halte das für politisch schwierig. Deswegen ist es Aufgabe der demokratischen Fraktionen, dafür zu sorgen, in solchen Fragen miteinander abgestimmt zu sein.

Ich komme zum nächsten Punkt. Das ist die Frage, welche Rolle eine Regierung eigentlich hat. Frau Ministerin, ich will Ihnen ganz ehrlich sagen: Sie sind nicht mehr Regierungspräsidentin, sondern Ministerin.

Hier hat nämlich etwas ganz anderes stattgefunden. Der Staatssekretär hat auf beeindruckende Art und Weise mit einem Satz alles eingerissen, was Sie gerade gesagt haben. Das ist total spannend, weil Sie aus der reinen Binnenlogik einer Verwaltungschefin argumentieren. Aber Sie sind Ministerin, und in der Politik geht es immer auch um Mitfühlen und Emotionen und darum, Menschen mitzunehmen. An der Spitze eines Ministeriums können Sie sich nicht hinstellen und sagen: Wir wägen mal ab, und wenn wir am Ende sehen, dass es nicht geklappt hat, dann geht das eben nicht.

Das ist übrigens genau das, was viele Schulen an den Bezirksregierungen in unserem Land aufregt – aber das nur am Rande. Ich habe darüber politisch und bei anderen Gelegenheiten schon unter vier Augen mit Kolleginnen und Kollegen gesprochen, und deswegen sage ich Ihnen das ganz klar.

Herr Staatssekretär, ich sage Ihnen auch ganz klar: Sie haben sich hier im Ausschuss vor dem Volk, den Menschen in Nordrhein-Westfalen, zu rechtfertigen, und wir, die wir hier sitzen, sind die Vertreter dieses Volkes. Sie sagen: Sie sind nicht hier, um sich zu rechtfertigen.

Das zeigt, dass Sie Ihre Rolle nicht verstanden haben – um das mit aller Klarheit zu sagen.

(Beifall von der SPD)

Jetzt kommen wir zu der eigentlich entscheidenden Frage. Frau Ministerin, ich könnte Ihrer Auffassung in diesem Abwägungsprozess gegebenenfalls folgen. Das will ich ausdrücklich sagen. Wenn Sie im Sinne einer Verwaltungschefin, die den bestmöglichen Weg entwickeln muss, abwägen und fragen: „Was ist jetzt der beste Weg?“, kann ich dem folgen. Dann bleibt aber trotzdem die Frage, warum man sich in einem solchen Verfahren nicht entschuldigt, sondern den Staatssekretär ein Schreiben schicken lässt, das ähnlich emotionsgeladen wie eins von seinem Vorgänger ist, und zwar an Menschen, die teilweise seit 8:00 Uhr morgens bei der Arbeit gewesen sind

(Kirsten Stich [SPD]: Seit 7:00 Uhr!)

und spätestens seit 12:00 Uhr oder 13:00 Uhr dagesessen und immer wieder den Hinweis bekommen haben: Es kommt um halb sechs usw. – Warum schreibt man in so einem Schreiben dann nicht: Mensch, es tut mir echt leid.

Ich kann Ihnen die SMS, WhatsApp-Nachrichten und Mails zeigen, in denen mir Kollegen geschrieben haben, wir sollten Frau Feller sagen, sie solle mal eine Runde Pizza vorbeibringen, weil die Leute seit morgens dagesessen haben. Ich muss Ihnen ehrlich sagen: Diese Emotionslosigkeit ist ein Problem, weil die Leute das Gefühl haben, dass Sie gar nicht wahrnehmen, was da vor Ort stattgefunden hat.

Kommen wir zum nächsten Punkt. Das ist nämlich auch eine spannende Frage. Sie haben ausführlich über die Uhrzeiten berichtet, und wir stellen fest, dass selbst der Ministerpräsident, der sich sonst nie äußert, auf einmal doch in ein Thema hineingeht. Da wäre die Frage schon: Haben Sie eigentlich am Dienstag mit dem

Ministerpräsidenten darüber gesprochen? Hat er bzw. der Staatssekretär sich bei Ihnen oder haben Sie sich bei ihm gemeldet? Haben Sie das Statement, das Sie herausgegeben haben, mit der Staatskanzlei abgesprochen?

Ich will nur darauf hinweisen, dass der jetzige Staatssekretär meinen Informationen nach derjenige war, der damals in der Staatskanzlei die SchulMails freigeben musste. Insofern wurde das Verfahren auch von der anderen Seite geübt. Gab es also eine Abstimmung mit der Staatskanzlei? Hat die Staatskanzlei Ihnen vielleicht sogar Hinweise gegeben oder Ansagen gemacht, wie man mit diesem Thema umzugehen hat?

Frau Ministerin, ich finde es sehr gut, dass Sie heute sehr ausführlich berichtet haben. Ich bitte übrigens darum, dass wir den Sprechzettel im Nachgang der Sitzung zur Verfügung gestellt bekommen, wie das in der Vergangenheit auch üblich war. Das wird heute vermutlich auch so sein.

Übrigens: Wir hatten das auch im letzten Ausschuss zu einem Tagesordnungspunkt, nämlich der Lehrerbedarfsprognose. Da hatte der Staatssekretär darauf hingewiesen, dass er keinen Sprechzettel, aber natürlich ein paar Notizen hat. Darum hatten wir gebeten. Wir bräuchten diese noch vor Mittwoch. Das darf ich hier kurz einflechten.

Ich möchte bei all dieser Berichterstattung darum bitten, dass Sie das, was Sie heute gesagt haben, ernst nehmen und dann tatsächlich – ich würde die Reihenfolge in Ihrer Rede gerne ändern – erst die Fraktionen und dann die Medien darüber informieren, weil das nämlich gerade in Krisenzeiten der Akzeptanz des Gesamtsystems dient und dazu beitragen kann, das eine oder andere Problem frühzeitig zu lösen.

Abschließend möchte ich zusätzlich zu den Fragen zu Ihrer Kommunikation mit der Staatskanzlei und den Informationen, die da geflossen sind oder auch nicht, noch folgende Frage stellen: Warum haben nur ungefähr 290 Schulen oder knapp 300 diesen Testlauf gemacht? Ist das so üblich, dass man nur eine Auswahl nimmt? Das würde ich gern noch wissen.

In den Ausführungen, die wir gerade gehört haben, wurde Folgendes noch nicht geklärt. Sie haben ausführlich erklärt, wie die Aufgabensets sind. Die Frage von einigen Kolleginnen und Kollegen sowie Verbänden war, ob es im Pool genügend gibt.

Last, but not least stellt sich die Frage nach den Zweitkorrekturen. Auch dazu gab es eine mediale Diskussion. Wir hatten insgesamt noch Glück im Unglück, dass es jetzt laufen kann. Wie haben Sie sich bezüglich der Zweitkorrekturen entschieden? Das waren unsere Fragen.

Vorsitzender Florian Braun: Vielen Dank, Herr Kollege Ott. – Wir prüfen gerade den Fertigungsstand des Protokolls der letzten Sitzung. Vielleicht könnten Sie mir seitens der SPD-Fraktion einen kurzen Hinweis geben, welchen Tagesordnungspunkt das betrifft.

(Jochen Ott [SPD]: Lehrerbedarfsprognose!)

– Lehrerbedarfsprognose. Hatten wir dazu auch den Tonmitschnitt? Wir nehmen das mit und prüfen es noch einmal. Es soll jedenfalls nicht untergehen.

Ich erlaube mir folgenden Hinweis: Seit Beginn dieser Legislatur hatten wir alle Abteilungen dieses Ministeriums hier mindestens einmal, wenn nicht schon mehrfach zu Gast und haben auch immer Wert darauf gelegt, dass sich die entsprechenden Vertreter des Ministeriums hier vorstellen, sodass die Vorstellung in diesem Ausschuss eigentlich schon erfolgt sein sollte. Das nur von meiner Seite.

Ich hätte als nächste Wortmeldungen von Herrn Clemens, Frau Müller-Rech, Frau Schlottmann und Frau Eglence auf der Liste. – Herr Clemens, bitte.

Carlo Clemens (AfD): Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Ich habe noch zwei, eigentlich drei Fragen zum technischen Bereich, die ich gerne wiederholen würde. Gleich vorweg: Ich bin nicht vom Fach. Also wenn ich da etwas falsch zusammendenke, dann korrigieren Sie mich bitte.

Es geht um die Dateigröße des Prüfungspaketes von 480 Megabyte. Ist das eine normale Dateigröße oder eine besonders große aufgrund dieses Videos, das dann doch nicht abgeschickt wurde? War dieses Video möglicherweise die Ursache?

Die zweite Frage lautet, ob die Zusammenarbeit mit dem IT-Dienstleister möglicherweise zur Disposition steht. Auch das hatte ich schon in der ersten Runde gefragt.

Bei der dritten Frage ging es um die Back-up-Lösung, die gegen 20:00 Uhr am Dienstag vorgenommen wurde. Diese möchte ich noch einmal stellen. Der Upload war bei 96 %, und dann wurde eine E-Mail mit dem Downloadlink an die Schulen verschickt, wenn ich das richtig verstanden habe. Die Ministerin hat es so dargestellt, dass es zu frühzeitigen Massendownloads gekommen ist, weil dieser Link zu früh, nämlich bei 96 %, abgeschickt wurde. Wer veranlasste, dass diese Mail abgeschickt wurde? Hätten wir am Dienstagabend um 20:00 Uhr noch eine Lösung gehabt, wenn es nicht zu diesen verfrühten Massendownloads gekommen wäre?

Das waren meine drei Fragen. – Vielen Dank.

Vorsitzender Florian Braun: Frau Kollegin Müller-Rech.

Franziska Müller-Rech (FDP): Vielen Dank. – Herr Vorsitzender! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Ministerin! Ich möchte mich auch für die ausführliche Beantwortung der Fragen durch Sie und Ihr Haus bedanken. Das liefert die Transparenz, die wir uns schon früher gewünscht hätten. Aber es ist gut, insbesondere mit Blick auf die noch kommenden Abiturprüfungen, dass die Antworten heute kommen.

Ich möchte auch noch einmal sagen, dass ich durchaus verstehe, dass Sie sich die Entscheidung, die Abiprüfungen abzusagen, nicht einfach gemacht haben. Ich habe auch keine Kritik daran, sondern vielmehr Wertschätzung dafür vernommen, dass Sie so lange versucht haben, diesen Termin zu halten. Kritisiert haben wir jedoch den Informationsfluss in der Zeit.

Diese beiden Dinge möchte ich unterschieden wissen. Ich glaube nämlich, dass dieser Rettungsversuch wirklich wichtig war. Ich teile Ihre Ausführungen dazu, dass das die beste Lösung gewesen wäre, hätte das alles geklappt. Diese Wertschätzung und

dieser Einblick in den Tag war wohltuend. Ich hoffe, es ist auch für die Schülerinnen und Schüler draußen wohltuend.

Ich möchte aber betonen: Auch ich persönlich empfinde es so, dass die Aussagen des Staatssekretärs es wieder eingerissen haben. Da haben Sie Ihrer Ministerin keinen Gefallen getan, Herr Staatssekretär.

Ich möchte drei Fragen, die nicht beantwortet sind, noch einmal stellen bzw. eine Nachfrage stellen.

Die erste liegt im technischen Bereich. Da geht es noch einmal um den Test, der im Dezember 2022, also nach dieser Serveränderung, stattgefunden hatte. Ich hatte gefragt, warum nicht der gleichzeitige Vollzugriff getestet worden ist, warum also nur mit 241 getestet wurde und nicht mit allen. Ich glaube, es müssten um die 900 Schulen sein. Vielleicht können Sie sagen, wie viele Schulen es eigentlich waren. Wie sah der Volllasttest aus? Ansonsten vielen Dank für die technischen Einblicke – ich fühle mich da an mein altes Leben zurückerinnert.

Ich hatte noch gefragt, ob Sie schon wissen, wie viele Abiturientinnen und Abiturienten sich für den heutigen Prüfungstag haben freistellen lassen, also tatsächlich dann am 9. Mai nachschreiben werden.

Vielleicht können Sie auch noch einmal auf den Punkt bringen – ich glaube, darauf warten die Schülerinnen und Schüler im Land –, ob Sie mit dieser technischen Lösung jetzt sicherstellen können, dass dieser Fehler bei den künftigen Abiprüfungen und bei der ZP 10 nicht wieder auftritt. – Vielen Dank.

Vorsitzender Florian Braun: Vielen Dank, Frau Kollegin. – Es übernimmt Frau Kollegin Schlottmann.

Claudia Schlottmann (CDU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Frau Kollegin Müller-Rech hat gerade noch einmal gesagt, dass der Bericht der Ministerin sehr ausführlich und sehr transparent war und sehr viele Fragen und Fragezeichen in den Gesichtern der Kollegen abgeräumt hat. Ich glaube, wir sind uns alle darin einig, dass uns das Thema noch einige Zeit begleiten wird. Das hat auch die Ministerin in ihrem Bericht sehr deutlich ausgeführt.

Es gibt Dinge, die jetzt erledigt werden, damit sichergestellt ist, dass die nächsten Abiturklausuren heruntergeladen und im Normalfall auch geschrieben werden können und das Abitur normal abläuft. Aber natürlich müssen wir uns im Nachgang zum Abitur auch noch mal darüber unterhalten, was wirklich passiert ist und welche Konsequenzen wir daraus ziehen. Insofern bin ich der Ministerin ausgesprochen dankbar dafür, dass sie noch einmal sehr deutlich aufgezeigt hat, was jetzt die nächsten Schritte sind. Wir werden uns über dieses Thema sicherlich noch häufiger unterhalten.

Vorsitzender Florian Braun: Vielen Dank. – Frau Kollegin Eglence für die grüne Fraktion.

Gönül Eglence (GRÜNE): Daran kann ich gut anknüpfen. In der Tat wird es sinnvoll und richtig sein, hier noch einmal in aller Breite über zukünftige Maßnahmen zu diskutieren. Alles andere werde ich nicht noch einmal wiederholen. Da schließe ich mich an.

Ich will aber noch einen Satz zum Thema „Verschiebung und Zuckerfest“ sagen. Ich finde es einerseits schön, überall diese Sensibilität zu spüren. Das macht mich gerade als integrationspolitische Sprecherin meiner Partei glücklich. Auf der anderen Seite kann ich die Abwägung aber sehr gut nachvollziehen, ob es sinnvoller ist, die Klausur an diesem Tag nachzuschreiben oder möglicherweise eben drei Klausuren in der kommenden Woche vorzusehen.

Aus meiner persönlichen Perspektive – das ist wirklich eine persönliche Einschätzung; das können andere Leute anders sehen – kann ich mir vorstellen, dass ein sorgenfreies Feiern am Wochenende weniger möglich ist, wenn man eigentlich gedacht hätte, man würde zwei Klausuren in dieser Woche schreiben und könnte dann das Zuckerfest feiern und nun stattdessen eine dritte vor der Brust hat, die man eigentlich in der Woche vorher hätte schreiben sollen. Insofern ist es immer eine Abwägung. Das ist immer individuell und schwierig. Aber ich kann das sehr gut nachvollziehen und halte es auch für sehr legitim.

Vorsitzender Florian Braun: Vielen Dank. – Das war die zweite Runde. Bevor ich der Ministerin für weitere Antworten das Wort erteile, darf ich festhalten, dass sie zugesagt hat, den Sprechzettel nach der Sitzung zur Verfügung zu stellen. Der wird dann entsprechend versandt. – Frau Ministerin, Sie haben das Wort.

Ministerin Dorothee Feller (MSB): Vielen Dank. – Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Ich weiß, dass ich Ministerin und keine Regierungspräsidentin mehr bin. Das ist mir sehr bewusst. Ich muss widersprechen. Den Vorwurf, ich hätte keine Empathie und keine Emotionen, weise ich zurück.

(Beifall von der CDU)

Das kann ich nicht so stehen lassen. Ich habe versucht, in meinen Äußerungen herüberzubringen, in welchen Abwägungsprozessen wir waren. Das gehört doch auch bei Politikern dazu; Sie wägen doch auch ab. Die Abwägung ist doch kein typisches Verwaltungsinstrument, sondern man fragt sich: Was machen wir jetzt? Was ist die beste Lösung? Was müssen wir in den Topf werfen? Was müssen wir berücksichtigen?

Natürlich haben wir berücksichtigt, dass die Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen warteten. Ich kann mich auch in deren Lage versetzen. Ich weiß, wie enttäuscht ich bin, wenn ich eine Mail kriege und darin steht immer nur: Haben Sie noch einmal Geduld. – Das ist wie eine Warteschleife in der Hotline. Das frustriert uns doch. Aber was hätte ich anderes kommunizieren können, als zu schreiben: Wir haben ein Problem. Wir arbeiten dran. Bitte gedulden Sie sich. – Mehr konnten wir an diesem Nachmittag nicht machen.

Noch einmal: Ich bin für Vorschläge dazu offen, was man in einer solchen Situation besser machen kann. Wir hätten noch mehr Mails ausschicken können.

Sicherlich hätte auch einiges besser laufen müssen. Wir haben Mails zu einem Zeitpunkt angekündigt, den wir dann nicht gehalten haben, weil wir immer dachten: Mensch, vielleicht haben wir gleich eine Lösung und melden dann lieber diese, anstatt nur wieder zu verträsten. – Dazu sage ich: Das gucken wir uns auch noch einmal an.

Insgesamt sind alle von diesem Tag sehr enttäuscht: Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Eltern und auch wir – aber das ist nicht so entscheidend. Das ist doch klar. Wir müssen das aufarbeiten. Das darf uns nicht noch einmal passieren.

Herr Ott, natürlich informiere ich den Ministerpräsidenten. Ich habe ihn informiert, habe ihm gesagt, dass wir ein Problem haben und ich ihn auf dem Laufenden halte. Ansonsten ist es Sache des Ministeriums, mit der Sache umzugehen – Punkt. Es hat in dieser Angelegenheit keine weitere – wie Sie es formuliert haben – Einflussnahme der Staatskanzlei auf unser Haus gegeben, sondern eine reine Information.

Es ist mir wirklich wichtig, was ich eingangs schon gesagt habe: Ich nehme mir sehr zu Herzen, dass der Kommunikationsfluss nicht entsprechend der Ansprüche gelaufen ist, die ich an mich selber stelle. Das müssen wir besser machen. Das muss auch ich besser machen. Ich glaube dennoch, dass es in diesem Moment, in der Situation, in der wir waren, und in der Entwicklung des Nachmittags die richtige Entscheidung war.

Weil wir im Nachhinein wissen, dass die Lösung, die wir uns selbst erdacht hatten, nicht geklappt hat, kann ich sagen: Sie war falsch. Aber stellen Sie sich vor, Sie sitzen da, und die Lösung ist zum Greifen nah. Sie ist greifbar nah. Sie geht vor Ihren Augen auf, und dann sehen Sie, wie sie zerbröseln.

Sie haben auch gefragt, wer das war. Ich glaube, die Frage kam von Ihnen, Herr Clemens. Das sage ich Ihnen nicht. Ich bin auch eine Vorgesetzte. Ich bin nicht nur Ministerin, sondern auch Vorgesetzte. Das ist eine Sache, die wir intern aufzuklären haben. Die werde ich nicht in die Öffentlichkeit tragen. Da muss ich meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schützen, auch wenn sie Fehler machen.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN – Kirsten Stich [SPD]: Richtig!)

Noch ein Wort zum Zuckerfest: Mir ist es sehr wichtig, dass sich unsere muslimischen Schülerinnen und Schüler und alle Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an unseren Schulen wertgeschätzt fühlen. Das ist mir einfach wichtig.

Ich habe an dem Nachmittag auch mit der Vorsitzenden des muslimischen Elternverbandes telefoniert, mit ihr darüber gesprochen, ihr das erläutert und zugesagt, dass wir alles dafür tun werden, dass die Schülerinnen und Schüler ebenso wie die Lehrkräfte, die lieber am Zuckerfest teilnehmen wollen – was völlig nachvollziehbar ist –, die Beurlaubung bekommen.

Zu den Zahlen; Frau Defort, wissen Sie, wie viele von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht haben?

MR'in Isabelle Defort (MSB): Die kann ich Ihnen noch nicht sagen. Ich kann sie Ihnen heute Abend nennen, weil die Schulen die Nachschreiber am Ende des Prüfungstages melden.

Ministerin Dorothee Feller (MSB): Okay, jetzt waren noch Fragen zur Technik offen. Dazu gebe ich an Herrn Gusovius ab.

MDgt Christoph Gusovius (MSB): Sehr gern. – Ich verzichte darauf, mich persönlich vorzustellen. Sie kennen mich vermutlich hinreichend gut aus den vergangenen Jahren.

Herr Abgeordneter Ott, Sie hatten nach den 300 Schulen gefragt. Das greift auch die Frage von Frau Müller-Rech auf. Der Sachverhalt war folgender: Die 241 Schulen, die es im Dezember konkret waren, sind in einem Echtttest, in einem Volllasttest gelaufen. Frau Müller-Rech, Sie haben recht, insgesamt greifen ca. 900 Schulen darauf zu.

Sie müssen sich das als ein selbstregulierendes System vorstellen. Das heißt, je höher die Anforderungen an ein System sind, desto mehr virtuelle Server werden zugeschaltet und desto mehr Anforderungslast kann das System abfedern. Bis zur Größe von 241 Schulen hat das problemlos funktioniert. Aus technischer Sicht gibt es keinen Grund, anzunehmen, dass die Skalierbarkeit ab einer anderen Größe aufhört. Dafür gibt es keinen Grund. Das ist aber eine rein technische Sicht.

Aus heutiger Sicht hätte das Zusammenspiel von neuen Systemeinstellungen und neuen Funktionen unter noch größerer Last und noch umfangreicher geprüft werden müssen, als dies im Rahmen von internen und externen Funktionstests und von vorher erfolgreich absolvierten Praxistests tatsächlich geschehen ist. Das ist eine Ex-post-Betrachtung. Ex ante war das System lauffähig. So viel zu dem Thema „Volllasttest“.

Herr Abgeordneter Clemens, Sie haben nach der Dateigröße gefragt. Es ist richtig: Die Dateigröße hat durch das vorhandene Video deutlich zugenommen. Allerdings ist auch bei dem Downloadversuch im Dezember mit einer ähnlichen Dateigröße gearbeitet worden. Damals ist der Download völlig problemlos verlaufen. Auch da gab es keine technischen Anforderungen. Über die Zusammenarbeit mit dem Dienstleister wird später zu entscheiden sein. Wir alle miteinander hoffen, dass das gesamte Abiturverfahren mit dem Dienstleister wie bisher störungsfrei und in bewährter Zusammenarbeit und Kooperation verläuft.

Sie haben zuletzt noch eine Frage zu der Notfalllösung am Dienstag gestellt. Sie müssen sich das so vorstellen: In der Tat haben wir vor dem Bildschirm gesessen und den Server beobachtet. Dann ist der Fehler erfolgt, den Frau Ministerin eben geschildert hat. Bei laufendem Upload haben Downloadversuche eingesetzt. Das kann nicht funktionieren. Was Sie nicht hochgeladen haben, können Sie nicht herunterladen. Das ist ziemlich banal und bringt einen Server sehr durcheinander.

Wenn so etwas passiert, macht ein Server zu und ist nicht mehr erreichbar. Wenn er nicht erreichbar ist, kommt kein Mensch mehr dran. Ich habe selber vor dem Bildschirm gesessen und beobachtet, wann die 100 % voll werden. Wenn Sie schon erfolgreich einen ersten Upload hinter sich gebracht haben und sehr sicher sind, dass der zweite Upload funktionieren wird, können Sie sich ungefähr vorstellen, was es dann mit einem macht, der Ministerin berichten zu müssen: Es hat nicht funktioniert.

Ministerin Dorothee Feller (MSB): Herr Ott, ich würde auf Ihren Beitrag hin noch eine Ergänzung machen; das ist mir auch wirklich wichtig. Sie hatten gesagt, dass in der letzten Mail des Tages, mit der wir uns an die Schulen gewandt haben, kein Wort der Entschuldigung stand. Das Wort „Entschuldigung“ taucht nicht auf. Das ist richtig. Aber die Worte „mit großem Bedauern“ und „in höchstem Maße bedauern wir die Umstände“ tauchen mehrfach auf. Das ist doch schon sehr deutlich. Ob man das Wort „Entschuldigung“ oder „mit großem Bedauern“ nimmt, ist doch Wortklauberei.

Ich will noch etwas ganz deutlich sagen: Ich glaube, es gab gerade ein Missverständnis. Ich mache da überhaupt niemandem einen Vorwurf. Aber Herr Mauer weiß darum, dass er sich vor dem Landtag und vor dem Ausschuss erklären muss. Er ist aber sehr genau – wofür ich sehr dankbar bin – und unterscheidet zwischen den Begriffen. Rechtfertigung hat immer auch etwas damit zu tun, jemand anderem die Schuld zu geben. Das will er ausdrücklich nicht. Er will sich hier erklären, darauf hinweisen, wo unsere Verantwortung liegt und diesen Sachverhalt aufklären. In diesem Sinne hat er es auch gemeint. – Danke.

Vorsitzender Florian Braun: Vielen Dank. – Mir liegen nun weitere Wortmeldungen von Frau Engin, Herrn Müller, Frau Müller-Rech und Herrn Clemens vor.

Dilek Engin (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Frau Ministerin Feller, Sie haben gerade so schön ausgeführt und gesagt, Ihnen sei bewusst, dass Sie nicht mehr Regierungspräsidentin, sondern Bildungsministerin sind und allen Beteiligten gegenüber am Dienstag auch empathisch waren. Jetzt ergibt sich für mich eine Frage. Sie haben zu Beginn, ungefähr vor einer Stunde, auch gesagt: Um 20:00 Uhr hätten wir fast die Lösung gehabt.

Wenn Sie die Lösung um 20:00 Uhr gehabt hätten – Sie sind ja so empathisch mit den Lehrkräften –, hätten Sie dann noch erwartet, dass unsere Lehrkräfte die ganzen Klausuren vorbereiten? Die Vorbereitungszeit dauert erfahrungsgemäß mindestens zwei bis drei Stunden. Hätten Sie erwartet, dass unsere Lehrkräfte, die schon teilweise seit 7:00 Uhr in der Schule waren, die Nacht durcharbeiten, um am nächsten Tag auch noch die Klausur zu beaufsichtigen?

Wir haben nämlich – man wird es nicht glauben – unter den Lehrkräften auch solche, die eine Familie haben, für die Care-Arbeit zu Hause verantwortlich sind und nicht einfach sagen können: Ich lasse meine Kinder sonst wo. – Sie sprechen von Empathie. Mir fehlt aber, sowohl von Ihnen, als auch von den regierungstragenden Fraktionen ein Wort dazu, dass Ihnen auch bewusst ist, wie schwierig es war, nicht nur bis acht Uhr da zu sitzen und nicht zu wissen, was jetzt passiert, sondern auch, nicht zu wissen, was man mit den eigenen Kindern bzw. der weiteren Verantwortung macht, die man außerhalb der Arbeit hat. Das ist jetzt die erste Frage.

Die zweite lautet: Sie haben auch gesagt, dass man innerhalb eines engen Korsetts arbeiten muss und die Klausuren schon terminiert sind. Das kann ich als ehemalige Lehrerin sehr gut nachvollziehen – und das ist nicht ironisch gemeint. Jetzt findet diese Klausur heute und als Ersatz für die muslimischen Schülerinnen und Schüler am 9. Mai statt. Aber wir wissen auch, dass am 8. Mai die mündlichen Prüfungen beginnen.

Das Zeitfenster ist bis Pfingsten. Für diejenigen, die das vielleicht noch nicht so präsent haben: Die mündlichen Prüfungen können die Schulen selbst festlegen. Das heißt, Sie, das Ministerium oder die Bezirksregierungen geben nicht vor, wann genau welche Prüfung stattfindet.

Haben Sie von den Schulen schon Rückmeldungen bekommen, denen zufolge der 9. Mai für diese vielleicht problematisch ist, weil dort die mündlichen Prüfungen beginnen? Denn man weiß auch, dass eine Lehrkraft mit einer vorbereiteten Prüfung nur drei Schülerinnen und Schüler prüfen kann. Wenn ausgerechnet ein Schüler, der eigentlich am 9. Mai in die mündliche Prüfung müsste, nun in die schriftliche muss, bedeutet das für die Lehrkraft, dass sie erneut eine weitere mündliche Prüfung vorbereiten muss. Sie wissen, dass das für unsere Lehrkräfte wieder Mehrarbeit bedeutet. Haben Sie das im Blick? Haben Sie das eventuell abgefragt, ohne zu erwarten, dass die Schulen sich bei Ihnen melden?

Vorsitzender Florian Braun: Herr Kollege Müller.

Frank Müller (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Sie haben mich gerade so freundlich aufgefordert, mich zu melden, statt hereinzurufen. Das tue ich natürlich sehr gerne und ordnungsgemäß.

Vorsitzender Florian Braun: In jeder Sitzung kommt von uns einmal der freundliche Hinweis.

Frank Müller (SPD): Sie haben mit dieser Aufforderung natürlich auch völlig recht. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Frau Ministerin! Wir haben heute auch über neuen Stil und Umgang gesprochen. Ich will das tatsächlich sagen und habe es auch hereingerufen. Ich will gerne an den Kollegen Ott anschließen. Ich habe mir das Entschuldigungsvideo angeguckt, das sehr viel Demut atmete, die wahrscheinlich auch sehr angebracht war.

Ich will mich auch nicht allein an dem Begriff der Rechtfertigung hochziehen. Ich glaube, die Kolleginnen und Kollegen wissen, wovon ich spreche. Die Einlassungen des Herrn Staatssekretärs wirkten wenig demütig. Das ist nicht das erste Mal. Ich habe die Erfahrung auch schon mit Herrn Richter gemacht und weiß, welche Haltung ich dazu habe. Ich bemerke, dass der Umgang von Teilen dieser Regierung mit uns Parlamentarierinnen und Parlamentariern nicht immer wertschätzend und respektvoll ist. Das war auch an dieser Stelle der Fall.

Diese wenig demütigen Einlassungen machen am Ende auch dieses Entschuldigungsvideo unglaubwürdig. Ich gehe davon aus, dass Ihre Einlassungen hier im Ausschuss miteinander abgestimmt sind und Sie vorher darüber sprechen, wer hier welche Rolle einnimmt. Ich will das vorweg setzen.

Sie schütteln gerade mit dem Kopf, Frau Ministerin. Das können Sie gleich richtigstellen oder auch nicht. Jedenfalls machen diese Einlassungen diese Form von Demut, die man zu transportieren versucht, zumindest ein wenig unglaubwürdig. Ich will auch

sehr deutlich machen: Ich erwarte in der Ansprache von Abgeordneten schlichtweg einen respektvollen Umgang, Herr Staatssekretär. Wir sind für Sie Abgeordnete und nicht die Abgeordneten der Opposition oder der Regierung oder irgendwer. Das will ich Ihnen ganz persönlich sehr deutlich sagen.

Frau Ministerin, ich habe gleichwohl noch einige Fragen an Sie und an das Ministerium. Sie hatten vorhin gesagt, Sie hatten einen Kontakt mit dem Ministerpräsidenten – wenn ich das richtig verstanden habe –, den Sie selbstverständlich informiert haben, dann aber offensichtlich nicht mehr, weil es Sache des Ministeriums sei, damit umzugehen, und nicht Sache des Ministerpräsidenten – wie Sie sagen. Übrigens ist das eine interessante Vorstellung von Regierungshandeln. Das möchte ich noch hinzufügen.

Haben wir es richtig verstanden, dass es im Prinzip nach dieser Erstinformation keine weiteren Kontakte mehr zur Staatskanzlei und zum Ministerpräsidenten gegeben hat? Oder hat es doch eine Vorbereitung von zwischen den Pressestellen abgestimmten Pressestatements gegeben? Haben Sie sich in irgendeiner Form miteinander beraten? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie das dezidiert ausführen würden. Das ist gerade etwas kurz geraten. Der Herr Ministerpräsident hat sich ja dann gestern im Laufe des Tages auch mit einem Statement eingelassen.

Eine Frage lautet auch: Wird das dann gemeinsam vorbereitet, oder läuft das einfach parallel nebeneinander her? Wie waren die entsprechenden Regierungszentren in diesen Fragen in die Abstimmung untereinander eingebunden? Bei der Gelegenheit wäre es natürlich auch interessant, zu erfahren, wann Sie oder Herr Staatssekretär mit dem Ministerpräsidenten, mit der Staatskanzlei gesprochen haben und wann Sie dann abschließend über die Entscheidung informiert haben, dass die Abiprüfung verschoben wird.

Ich würde gerne kurz noch zur Frage der Abläufe kommen. Sie beschreiben diese ja sehr dezidiert. Ich würde gerne für uns und auch für die Öffentlichkeit fragen, wie wir uns einen solchen Workflow zwischen QUA-LiS, Dienstleister und dem Ministerium vorstellen müssen. Eine Abiturprüfung ist ja ein besonderes Ereignis, das wiederkehrend einmal im Jahr kommt. Was jetzt passiert ist, ist wahrscheinlich für alle Schulministerinnen und Schulminister dieser Republik der Super-GAU bzw. ein Albtraum. Insofern möchte das natürlich keiner von uns so erleben. Ich will das gerne einräumen.

Wie ist der Workflow? Wie arbeitet man in dieser Frage zusammen? Habe ich einen Dienstleistervertrag und gebe das vertrauensvoll in die Hände des Dienstleisters? Mit welchem technischen Sachverstand sitzen Sie diesem Dienstleister gegenüber? Frau Kollegin Schlottmann hat zwischendurch gesagt, man müsse sich ein Stück weit auf Aussagen wie „Wir kriegen das hin“ verlassen können. Ich bin der gegenteiligen Auffassung. Man muss in einer solchen Situation, in der etwas anzubrennen droht, bestimmte Sachverhalte antizipieren und gegebenenfalls andere Entscheidungen treffen, anstatt sich auf die Aussagen des Dienstleisters zu verlassen.

Es würde mich schon interessieren, wie die Vorbereitungen aussehen, oder ob das ein sehr autarkes System ist, bei dem der Dienstleister einfach geplant und operiert hat und Sie am Ende vor diesem Scherbenhaufen standen.

Ein Punkt ist mir aus Ihrer Schilderung noch in Erinnerung geblieben. Das wurde mir nicht ganz klar. Sie haben dieses Notfallsystem hochgefahren und gehofft, dass Sie den Upload zu Ende bringen. Frau Ministerin hat in ihrem Statement gesagt: Aber dann ging versehentlich eine Mail zu früh heraus, und plötzlich begannen die Downloadversuche. Dann war der Upload vorbei.

Sie haben auch beschrieben, dass Sie alle zusammen in einem Raum saßen – als Lagezentrum.

(Dr. Jan Heinisch [CDU]: Meine Güte!)

– Ja, da können Sie „Meine Güte!“ schreien, Herr Kollege, aber Frau Ministerin hat das gerade so beschrieben: Alle saßen in einem Raum, haben auf Bildschirme geguckt und waren miteinander abgestimmt. Dann geht eine E-Mail zu früh heraus.

Ich teile übrigens Ihre Auffassung, dass wir gar nicht wissen müssen, wer E-Mails verschickt. Das geht uns hier wirklich nichts an. Sie haben völlig recht: Die politisch Verantwortliche sind Sie. Da brauchen wir überhaupt nicht zu wissen, wer aus dem Ministerium das war. Es ist völlig richtig, dass Sie so agieren. Das will ich deutlich sagen.

Weil Sie das so beschrieben haben, stellt sich aber eine Frage. Sie sitzen alle in einem Raum, und plötzlich verlässt eine E-Mail zu früh das Ministerium. Wie kann das eigentlich passieren? – Vielen Dank.

Vorsitzender Florian Braun: Frau Kollegin Müller-Rech.

Franziska Müller-Rech (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Ministerin! Ich möchte noch einmal auf die Pressemitteilung von dem Abend eingehen. Ich kann Sie total gut verstehen, dass Sie sagen, dass es eigentlich ausreichen müsste, dass Sie da ‚mit großem Bedauern‘ und dass das ärgerlich sei, hineingeschrieben haben.

Es ist aber nicht wichtig, wie Sie, ich, wir alle hier im Raum, das empfinden. Es geht um die Adressaten. Es gibt nun mal einen kleinen, aber feinen Unterschied zwischen: „Das ist ärgerlich, das ist bedauerlich“ und: Ich übernehme dafür Verantwortung. Das hätte nicht passieren dürfen. Es tut mir leid.

Das wurde uns gespiegelt. Wir alle zusammen müssen zur Kenntnis nehmen, dass diese Pressemitteilung und die Mitteilung an die Lehrkräfte ihren jeweiligen Zweck nicht erfüllt haben. Sie haben sich etwas anderes gewünscht, nämlich dass Sie die Verantwortung übernehmen. Das haben Sie danach mit dem Video gemacht. Ich habe eben schon geschildert, dass das durch diese Verkettung und den Abstand jetzt leider nicht mehr authentisch wirkt, auch wenn ich Ihnen persönlich abkaufe, dass Sie das bedauern.

Ich möchte die eine zentrale Frage zum Schluss wiederholen. Ich glaube, alle Abiturientinnen und Abiturienten draußen warten darauf, und ich hätte es gerne einmal pointiert beantwortet: Können Sie jetzt ausschließen, dass dieser Fehler bei den weiteren Prüfungen, sowohl beim Abitur, als auch bei den anderen zentralen Prüfungen, nicht mehr auftreten kann, sodass alles planmäßig läuft?

Vorsitzender Florian Braun: Herr Kollege Clemens.

Carlo Clemens (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Frau Ministerin, weil Sie zu Recht sehr vehement geantwortet haben und Herr Müller das eben auch noch mal aufgegriffen hat, möchte ich betonen, dass es mir absolut nicht darum geht, einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin, der oder die eine Mail gegebenenfalls zu früh abgeschickt hat, an den Pranger zu stellen oder zu fordern, dass da irgendein Kopf rollen soll. Die einzige Person, von der ich erwarte, dass sie gegebenenfalls auch personelle Konsequenzen zieht, sind Sie, Frau Ministerin.

Es geht um das Thema „Rechtsunsicherheit“. Ich hatte das in meinem Anfangsstatement auch schon dargestellt. Es gibt verschiedene Aspekte, bei denen ich die Gefahr der juristischen Anfechtung bzw. von Klagen im Nachhinein sehe. Wir haben heute den Bahnstreik und offenbar auch ein paar Ungereimtheiten. Die Rheinische Post hat heute Vormittag schon getitelt: „Erneut Panne beim NRW-Abitur“.

Dann möchte ich gerne auf die alten Prüfungsaufgaben zu sprechen kommen, die am Mittwoch gestellt werden sollten, die dann aber nur 300 Schulen wirklich bekommen haben. Wir haben das aus der Presseberichterstattung erfahren. Manche Schulvertreter haben versucht, sich gegenseitig zu helfen und sind offenbar mit USB-Sticks umhergerannt.

Sie haben vorhin betont, dass es überhaupt keine Anhaltspunkte dafür gebe, dass diese alten Prüfungsaufgaben geleakt bzw. veröffentlicht worden seien. Wir können aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht sicher davon ausgehen, dass das auch so bleibt.

Sie wissen: Manche Eltern sind auch sehr kreativ und hartnäckig, was das Klagen angeht. Sehen Sie, für den Fall, dass diese alten Prüfungsaufgaben doch irgendwie geleakt werden und an die Öffentlichkeit geraten, die Gefahr, dass mit Blick auf das Thema „vermeintlich schwerere Nachschreibeklausuren“ möglicherweise das Ergebnis angefochten und zum Beispiel gesagt wird: „Mein Kind hat am 9. Mai nachgeschrieben, und diese Prüfung war nachweislich bzw. vermeintlich schwieriger als das, was man ursprünglich als Prüfung gestellt hätte“?

Ich möchte auch auf den Präzedenzfall zu sprechen kommen, den Sie mit der Erlaubnis geschaffen haben, dass muslimische Schülerinnen und Schüler aufgrund des islamischen Zuckerfestes den Nachschreibetermin am 9. Mai wahrnehmen können. Es ist immer nicht immer klar ersichtlich: Es ist im Islam nicht immer alles so formell wie in der Amtskirche geklärt. Ich will nur etwas zur Rechtsunsicherheit sagen, die hier möglicherweise besteht, wenn jemand zum Beispiel zum islamischen Glauben konvertiert ist oder einfach behauptet – ob berechtigt oder nicht –, heute islamisches Zuckerfest zu feiern. Sehen Sie die Gefahr, dass es deswegen Klagen geben könnte?

(Zurufe und Widerspruch von der SPD)

– Diese Frage wird man in einer solchen Sondersitzung stellen dürfen. Tut mir leid, da lasse ich mir nicht den Mund verbieten.

(Frank Müller [SPD]: Es geht ja um das, was Sie insinuierten und nicht um das, was Sie fragen, Herr Kollege!)

Vorsitzender Florian Braun: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen für den Moment, sodass ich Frau Ministerin erneut das Wort erteilen würde.

Ministerin Dorothee Feller (MSB): Zu einem Punkt, der bei mir vielleicht falsch angekommen ist: Mir wird unterstellt, meine Videoaussagen seien mehr Schauspielerei als echt. Das stimmt nicht, und das wissen Sie auch.

(Frank Müller [SPD]: Haben wir auch nicht gesagt!)

– Es ist so angekommen. Ich habe gesagt, dass es vielleicht falsch angekommen ist. So habe ich es vorhin wahrgenommen, und das stimmt nicht. Das ist echt. Ich bedaure das nicht nur, sondern ich entschuldige mich dafür. Es ist für unsere Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte äußerst ärgerlich.

Frau Müller-Rech, die Pressemitteilung, die wir abends auf die Schnelle herausgeschickt haben, diente doch in erster Linie dazu, schnell darüber zu informieren, dass das Abitur nicht stattfindet. Wir hatten uns vorgenommen, dieses Video am nächsten Morgen zu machen und darin ausdrücklich um Entschuldigung zu bitten. Reicht das nicht?

(Franziska Müller-Rech [FDP]: Die Schulen sagen: Nein!)

– Frau Müller-Rech, wir müssen auch einmal ehrlich sein. Ich bin doch auch in der Welt unterwegs. Ich kriege doch auch Rückmeldungen, und zwar auch andere Rückmeldungen. Das müssen wir doch ehrlicher Weise einmal sagen. Ich kann das gern auch ausführen.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

Herr Müller, Sie haben völlig recht, ich habe gesagt: Wir saßen alle zusammen in meinem Büro. Wenn Sie das so interessiert, dann mache ich das gerne ausführlicher.

(Frank Müller [SPD]: Gerne!)

Das Büro hat sich – Sie können gerne mal vorbeikommen, da ist ein runder Tisch – im Laufe des Nachmittags zu einem Kommunikationsort, zu einem Treffpunkt entwickelt. Immer, wenn wieder Entscheidungen getroffen worden sind, kamen wir zusammen. Es war immer jemand da. Aber natürlich gehen die IT-ler zu ihrer IT-Abteilung und erarbeiten die Lösungen dort. Wir haben gerade ausführlich dargestellt, dass nicht nur wir beteiligt waren, sondern auch QUA-LiS. Es gab also ganz unterschiedliche Stellen, an denen gearbeitet wurde. Aber die, die wir zur Entscheidungsfindung brauchten, haben sich regelmäßig in meinem Büro getroffen. Zeitweise waren sie dauerhaft dort.

Zum Ministerpräsidenten: Ich habe den Ministerpräsidenten immer auf dem aktuellen Stand gehalten. Die Ministerien haben die fachliche Verantwortung. Die Entscheidung traf an diesem Nachmittag das Ministerium. Ich als Ministerin hatte die Verantwortung und nicht der Ministerpräsident. Aber natürlich tauschen wir uns eng aus, ich habe ihn informiert. Das ist meine Pflicht. So arbeiten wir miteinander. Wir haben ein vertrauensvolles Verhältnis zueinander. Natürlich haben wir uns in den Folgetagen auch mit der Staatskanzlei ausgetauscht, und unsere Pressestelle hat sich mit der Pressestelle

der Staatskanzlei ausgetauscht. So geht man innerhalb einer Landesregierung miteinander um. Das ist doch völlig normal.

Jetzt muss ich aber noch einmal etwas zum Zuckerfest sagen. Ganz ehrlich, wenn eine Schülerin, ein Schüler zum Lehrer geht und sagt: „Ich möchte am Zuckerfest teilnehmen und brauche dafür frei“, glaube ich, dass diese Lehrkraft diesen Schüler bzw. diese Schülerin so gut kennt, dass sie sagen kann: Das bekommst du auch. – Es geht nicht, da noch mal nachzuforschen: Welcher Religionsgemeinschaft gehörst du an?

(Beifall von der CDU, der SPD, den GRÜNEN und der FDP – Kirsten
Stich [SPD]: Ja!)

MDgt Christoph Gusovius (MSB): Ich antworte zu den technischen Fragen. – Herr Abgeordneter Müller, Sie haben beschrieben, dass Sie das Verhältnis zwischen den Beteiligten anders gelöst hätten, wenn es darum geht, wer was entscheidet und wer welche Konfiguration vornimmt. Das Verhältnis ist so: Der Dienstleister ist nach einer Ausschreibung beauftragt worden. Sie kennen das: Das ist ein EVB-IT-Vertrag. Darin ist ausdrücklich alles festgelegt: Reaktionszeiten, Wiederherstellungszeiten und Kri- senreaktionszeiten.

Wenn Sie der Meinung sind, man müsste eine Parallelstruktur aufrechterhalten, die das alles kontrolliert, dann würde ich dem aus fachlicher Sicht widersprechen. Denn der Grund für die Beauftragung über einen EVB-IT-Vertrag ist ja gerade der, dass man diese Dienstleistung, mit allem, was dazugehört, an einen externen Partner vergibt. Natürlich haben wir auch eine Expertise. Diese ist sowohl bei QUA-LiS als auch bei uns im Haus vorhanden. Aber operative Partner sind QUA-LiS und das IT-Unternehmen.

Es ist völlig klar: QUA-LiS und MSB – das ist alles ein Haus, und es passt auch kein Blatt dazwischen. Trotzdem liegt die operative Verantwortung im Verhältnis zwischen QUA-LiS und dem IT-Dienstleister. In den vielen Jahren der Zusammenarbeit gab es nicht einen einzigen Anlass, gegenüber dem IT-Dienstleister anders aufzutreten, als wir ihm gegenüber an diesem Tag im Vertrauen auf seine Leistungsfähigkeit aufgetreten sind. Ich hoffe, dass ich die Frage damit beantwortet habe.

Frau Müller-Rech, Sie haben gefragt: Können Sie ausschließen, dass dieser Fehler noch einmal auftritt? Ich bin kein IT-ler, aber ich verantworte die IT. Ich kann ausschließen, dass dieser Fehler noch einmal auftritt. Ich kann Ihnen nicht sagen, was auf dieser Welt noch alles passiert. Aber dass dieser Fehler noch einmal auftritt, kann ich ausschließen; und zwar deshalb, weil die Konfiguration auf den Zeitpunkt vor der fehlerhaften bzw. nicht ausreichend dimensionierten Konfiguration zurückgesetzt worden ist.

Herr Müller, Sie hatten noch eine Frage zum Thema „Upload und Download“ gestellt. Sie müssen sich das so vorstellen: Eine nicht vollständig hochgeladene Datei kann nicht heruntergeladen werden. Wenn bei einem Uploadprozess ein Request für ein Download kommt, bringt das sozusagen Serverkonflikte. Dieser Serverkonflikt wird dadurch gelöst, dass der Server sich weghängt. So nennen wir das. Der Server kann diesen Konflikt nicht selber lösen, sondern sagt dann: Ich kann nichts abgeben, also

lasse ich keine Anfrage mehr zu und mache einfach dicht. – Es eine Vorkehrung, die der Server trifft. Ich hoffe, damit ist das Thema „Upload und Download zur selben Zeit“ so beantwortet, dass Sie das nachvollziehen können.

Vorsitzender Florian Braun: Wir haben noch eine weitere Nachfrage vom Kollegen Müller. – Es sind aber noch Antworten offen. Das machen wir erst und gehen dann in die weitere Fragerunde.

MDgt Dirk Schnelle (MSB): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Herr Abgeordneter Ott, Sie hatten noch einen Hinweis bzw. eine Frage hinsichtlich der Zweitkorrektur und wie wir da verfahren.

Das komplette Set, also die kompletten Klausuren, waren für die externe Zweitkorrektur vorgesehen. Das haben wir jetzt auf eine interne Zweitkorrektur geändert. Darüber sind die Schulen informiert. Das gibt natürlich den Schulen deutlich mehr Flexibilität. Man muss sich vorstellen, dass man für die externe Zweitkorrektur alle Klausuren in Pakete verpacken muss. Diese müssen persönlich abgegeben, und das alles muss dokumentiert werden. Das ist ein Riesenaufwand.

Dieser Aufwand entfällt, wenn die Zweitkorrektur innerhalb der Schule verteilt wird. Man kann dann zum Beispiel auch zwei oder drei Kolleginnen und Kollegen mit der Zweitkorrektur beauftragen. Man ist als Schule relativ flexibel, wenn es darum geht, wann mit der Zweitkorrektur begonnen werden kann und wer das macht. Insofern glauben wir, dass das an dieser Stelle jetzt auch eine angemessene Entlastung darstellt, die wir gut vertreten können.

Frau Abgeordnete Engin, Sie hatten einen Hinweis mit Blick auf die Lehrkräfte gegeben bzw. eine Frage gestellt. Diese seien extrem lang da und hätten dann noch eine Auswahl zu treffen. Wir hatten das tatsächlich im Blick und haben es mit abgewogen, hatten aber immer im Hinterkopf – das darf ich, glaube ich, als ehemaliger Schulleiter sagen –, wie wahnsinnig aufwendig es ist, einen neuen Tag für ein Abiturverfahren vorzubereiten: Ich muss die Aufsichtspläne neu machen, ich muss die Räume neu finden, ich muss komplette Einsatzpläne für die ganze Schule bzw. alle Lehrkräfte und betroffenen Klassen vorbereiten. Ich brauche Fachräume für die Chemieklausuren. Ich muss schauen, dass alle Vorbereitungen getroffen sind. Das alles ist nicht im Vorbeigehen gemacht. Wir hatten das von Ihnen angesprochene Thema auch auf dem Schirm, konnten das andere aber nicht vernachlässigen.

Es gab eine weitere Frage zum Korsett der Klausuren und dem Zeitfenster der mündlichen Prüfungen. Regelmäßig ist es so, dass die Schulen die mündlichen Prüfungen nicht in der Phase der Nachprüfungstermine ansetzen, schon gar nicht, wenn so große Fächer mit landesweit 30.000 Schülern vorgesehen sind. Es ist schließlich nicht vorhersehbar, ob ein Schüler erkrankt und deswegen den Nachschreibetermin wahrnehmen muss oder nicht. Das kann immer passieren. Deswegen beginnen die Schulen zumeist mit den mündlichen Prüfungen, nachdem die Nachprüfungstermine abgeschlossen sind.

Aber durch das frühe Zeitfenster wird den Schulen auch Flexibilität gegeben. Wenn ich als Schule beispielsweise keine kleinen Fremdsprachen wie Spanisch oder Portugiesisch im Kursangebot habe, kann ich den Tag bei der Klausur aussparen und entsprechend flexibel und frühzeitiger anfangen.

Ich hatte mir noch eine letzte Frage notiert. Da ging es um Ungereimtheiten mit Blick auf Informatik, wo wir heute Morgen etwas austauschen mussten. Da würde ich Ihnen gern einen Einblick geben. Im Abiturverfahren 2022 wurden bei den Klausuren insgesamt 12.000 Seiten zur Verfügung gestellt. Im gesamten Verfahren gab es 15 Mails, teilweise zu Kleinigkeiten, bei denen Anpassungen vorgenommen werden mussten. So stand etwa unter einer Abbildung „Abbildung 1“, obwohl es „Abbildung 2“ hätte heißen müssen. Wenn irgendetwas auch nur irgendwie Unsicherheit auslöst, informieren wir die Schulen entsprechend.

2022 hat es also bei 12.000 Seiten insgesamt 15 Hinweise an die Schulen gegeben. Damit kann man es ein Stück weit einordnen. Das habe ich mir bis hierhin aufgeschrieben. – Vielen Dank.

Vorsitzender Florian Braun: Vielen Dank auch meinerseits. – Dann kommen wir wieder zu den Kolleginnen und Kollegen Abgeordneten. Jetzt habe ich Herrn Müller, Frau Engin und Herrn Clemens auf der Redeliste.

Frank Müller (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Liebe Kolleginnen Kollegen! Noch einmal eine Nachfrage; Herr Gusovius, Sie haben meine beiden Fragen nicht ganz beantwortet. Ich will versuchen, es zu konkretisieren.

Ich hatte übrigens nicht den Vorschlag gemacht, dass man den Punkt, was man selbst entscheidet und was Aufgabe des Dienstleisters ist, anders hätte lösen sollen. Es ging mir schlichtweg darum, festzustellen, wann man an einem Entscheidungspunkt angekommen ist, an dem ein Dienstleister einem eine Entscheidung nicht mehr abnehmen kann, sondern man zu seiner eigenen Einschätzung kommt. Sagt man dann: „Der Dienstleister versichert mir, es klappt, dann glaube ich das“, oder macht man sich bereits Gedanken darüber, was passiert, wenn es nicht klappt?

Sie haben deutlich gemacht, dass die Zusammenarbeit mit dem Dienstleister bislang ohne Beanstandungen gelaufen ist. Deswegen noch mal die Nachfrage: Hat es in den vergangenen Jahren schon einmal ähnliche Situationen gegeben, die dann kurzfristig gelöst werden konnten? Hat Sie das zu dieser Einschätzung gebracht, dass es diesmal auch wieder so sein könnte? – Sie nicken, aber Sie werden es gleich noch beantworten.

Noch mal zur Frage „Upload – Download“: Ich habe verstanden, dass das technisch nicht gleichzeitig geht. Es ging aber um einen anderen Punkt. Deswegen habe ich nachgefragt und würde auch gerne nachhaken. Ich glaube, Frau Ministerin selber hat es in der ersten Runde ausgeführt, dass Sie an einem Punkt bei 98 % standen,

(Ministerin Dorothee Feller [MSB]: 96 %!)

– 96 % – und dann verließ eine E-Mail das Haus, dass die Unterlagen jetzt heruntergeladen werden könnten. Es ging mir um diesen Punkt. Ich ahne, dass es dann zu einem Konflikt kommt, und auch, wie wahnsinnig ärgerlich und frustrierend das ist, wenn es passiert. Aber das ist doch ein so wichtiger Punkt, und Sie waren technisch jetzt so überzeugend, dass ich sehr genau weiß, dass Sie im Haus wissen, was passiert, wenn eine E-Mail das Haus nur eine Sekunde zu früh verlässt, nämlich während Sie noch an einem Punkt sind, dass dann das ganze System zusammenbricht. Deswegen lautete meine Nachfrage nur, wie es am Ende passieren konnte, dass man auf das Feld „verschicken“ kommt, wenn alles vorbereitet ist. Das ist ein so wesentlicher Punkt, das überlässt man doch niemand anderem, wenn das Kartenhaus dann am Ende zusammenbricht und das dazu führt, dass nicht mehr der Dienstleister, sondern das Haus selber dafür verantwortlich ist, dass die Abiturprüfungen sehr spät am Abend abgesagt werden mussten.

Das war letztendlich der Punkt. Den wollte ich verstehen. Es ging mir nicht um die technische Frage, dass ein Download nicht funktioniert, wenn der Upload nicht beendet ist, sondern darum, warum genau das passiert ist. Das halte ich noch für erklärungswürdig.

Vorsitzender Florian Braun: Für eine weitere Nachfrage: Kollege Clemens.

Carlo Clemens (AfD): Ich wollte nur noch mal nachhaken, was die alten Prüfungsaufgaben angeht. Gibt es da von Ihrer Seite Befürchtungen oder Überlegungen? Sehen Sie da möglicherweise Rechtsunsicherheiten für den Fall, dass diese im Nachhinein doch an die Öffentlichkeit geraten sollten. Diese Frage hatte ich eben schon gestellt, und die ist nicht beantwortet worden. – Danke.

Vorsitzender Florian Braun: Gut, dann scheinen die Fragen komplett zu sein. – Es folgen keine weiteren. Ich darf um Beantwortung bitten.

StS Dr. Urban Mauer (MSB): Herr Abgeordneter Müller, zu der E-Mail: Der Abend war weit fortgeschritten, und wir haben, als wir sicher waren, dass wir die Lösung gefunden hatten, parallel diese sehr kurze E-Mail an die Schulen geschrieben – mit den Anweisungen, wie sie vorzugehen hätten. Diese E-Mail war mit einem Sperrvermerk versehen. Dann ist ein menschlicher Fehler passiert. Dieser hat dazu geführt, dass diese E-Mail mit den Links die Schulen zu früh erreicht hat und die Downloads eingesetzt haben, als der Upload noch nicht abgeschlossen war.

Das war der Grund. Wir haben die E-Mail verschickt. Wir haben sie vorher entworfen und dann mit einem Sperrvermerk verschickt, der dann leider nicht berücksichtigt wurde.

MDgt Christoph Gusovius (MSB): Zum Technischen würde ich noch mal antworten: Herr Müller, Sie hatten noch einmal gefragt, wann ein Punkt gekommen ist, an dem man selber wieder das Heft des Handelns in die Hand nimmt. Frau Ministerin hatte Ihnen gesagt: Um 17:44 Uhr ist das Ministerium darüber informiert worden, dass an

diesem Tag nicht mehr verlässlich mit einer Lösung durch den Dienstleister GONICUS zu rechnen ist.

Wir hatten uns zumindest schon vorher ein paar Gedanken darüber gemacht, was wirklich passiert, wenn uns eine solche Nachricht ereilt, sodass wir um 17:44 Uhr nicht völlig unvorbereitet waren, sondern relativ zügig in eine Echtsimulation eingetreten sind, weil wir bereits vorgedacht hatten, welche Lösungen man tatsächlich herstellen kann. Wir sind dann unmittelbar in eine Simulation eingetreten.

Sie müssen sich das so vorstellen – die Kollegen wissen das –: Wir müssen die Aufgaben zuerst einmal selber haben. Die sind extrem geschützt. Das geht nur über geschützte Verkehre, über doppelt abgesicherte Datenleitungen. Dass wir selber, abseits derjenigen, die mit dem Abitur zu tun haben, an diese Daten kommen – das ist für Sie zum Schmunzeln –, ist tatsächlich nicht ganz trivial, denn die Daten müssen aus einem geschützten Bereich in einen ungeschützten Bereich transferiert werden.

(Frank Müller [SPD]: Sie schmunzeln ja selber!)

– Ja, ich muss selber schmunzeln. – Dadurch, dass es mit solchen Sicherheitsvorkehrungen gemacht wird, ist es selbst für uns nicht ganz einfach, diese Dateien zu bekommen, sodass wir einen Echtttest machen können. Als wir um 17:44 Uhr informiert worden sind, haben wir aber unmittelbar mit den Arbeiten daran begonnen. – Vielen Dank.

Vorsitzender Florian Braun: Herr Staatssekretär noch einmal.

StS Dr. Urban Mauer (MSB): Vielleicht habe ich mich jetzt gerade zum zweiten Mal falsch ausgedrückt, was den Sperrvermerk angeht: Diese Mail ist parallel zum Uploadprozess entworfen worden. Sie ist innerhalb unseres Schulsystems mit einem Sperrvermerk an die Stelle verschickt worden, die die vier bzw. fünf am Abend versandten Mails verschickt hat. Diese Mail ist dann zu früh herausgegangen.

Vorsitzender Florian Braun: Vielen Dank für die Aufklärung. – Jetzt hat sich noch einmal Frau Kollegin Engin gemeldet.

Dilek Engin (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Liebe Frau Ministerin Feller, ich weiß, Sie haben jetzt in Ihrem Haus ganz andere Sorgen, aber könnten Sie sich eventuell vorstellen – als kleine Wiedergutmachung für die Schülerinnen und Schüler und die Lehrerinnen und Lehrer –, ein kleines Goodie zu spendieren. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus einer ganz schwierigen Zeit, nämlich aus der Coronazeit. Uns erreichen viele Nachrichten, dass sie alle für heute eigentlich andere Pläne gehabt hätten. Vielleicht können Sie mit einer kleinen Wiedergutmachung die Herzen der Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler wiedergewinnen. – Danke.

Vorsitzender Florian Braun: Ich spekuliere gerade, was das denn sein könnte und ob wir Einsen an alle verteilen sollen.

(Frank Müller [SPD]: Aufwertung der Klausuren zum Beispiel! – Jochen Ott [SPD]: In Köln wüssten wir schon, was ein Goodie für die Abifeier sein könnte! – Ministerin Dorothee Feller [MSB]: Ist das der erste FC Köln, oder was meint er? – Heiterkeit)

– Wir klären das im Nachgang.

(Jochen Ott [SPD]: Blutwurst, Frau Ministerin! – Ministerin Dorothee Feller [MSB]: Blutwoosch?)

– Blutwoosch, Frau Ministerin.

Ministerin Dorothee Feller (MSB): Ich nehme die Anregung gerne mit, und wir lassen uns was einfallen.

MDgt Dirk Schnelle (MSB): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Eine Frage stand noch im Raum, nämlich die nach den alten Prüfungsaufgaben. Ich tue mich mit den Begriffen „alt“ bzw. „neu“ ein bisschen schwer, weil das ja Aufgaben sind, die den Schülerinnen und Schülern unbekannt sind. Insofern hadere ich immer ein Stück weit mit den Begriffen „alt“ und „neu“.

Entscheidend ist, dass wir bisher überhaupt keine Anhaltspunkte dafür haben, dass Aufgaben oder Teile daraus an die Öffentlichkeit gelangt wären. Darauf haben wir schlicht und ergreifend keinerlei Hinweise.

Wir haben auch – das möchte ich ehrlich sagen – volles Vertrauen in die Schulen und die Schulleiter, dass sie die Geheimhaltung wahren und die durch sie einzuhaltenden Sicherheitsvorkehrungen akribisch einhalten. Jede Schulleiterin und jeder Schulleiter weiß, was davon abhängt, wenn Fehler passieren und da etwas herauskommt. Sie machen das wirklich sehr, sehr sorgfältig. Das haben auch alle vergangenen Jahre gezeigt.

Ein Punkt noch: Wir führen immer wieder einen Download durch, und die Unterlagen müssen dann über zwei Tage, bei einem längeren Wochenende auch über drei Tage, in den Schulen sicher verwahrt werden. Wir hatten zum Beispiel heute den Download für die Aufgaben für Montag. Unser Stand ist jetzt, dass das bisher reibungslos und gut funktioniert hat. Es ist ja auch eine schöne Botschaft, dass wir uns permanent informieren. Wie gesagt, sieht für Montag alles sehr gut aus. Aber die Aufgaben werden in den Schulen auch über zwei Tage hinweg sicher verwahrt. Der Zeitraum, den wir jetzt hatten, war auch nicht länger. Insofern gehe ich davon aus, dass da jetzt nichts passiert. Zum Einsatz gekommen, sind die Aufgaben nicht.

Vorsitzender Florian Braun: Vielen Dank. – Dann ist auch diese berechtigte Frage beantwortet, und ich sehe für den Moment keine weiteren Wortmeldungen. – Auch wenn wir vorhin über Blutwurst gewitzelt haben, darf ich mich sehr herzlich bedanken für die ernsthafte Diskussion und den Austausch in dieser Runde seitens der Fraktionen, aller Kolleginnen und Kollegen und des Ministeriums. Ich glaube, das ist

angesichts dieser Dramatik, die wir uns alle nicht gewünscht hätten, in dieser Woche auch sehr notwendig und berechtigt.

Ich möchte mit dem schließen, was ich schon eingangs gesagt habe: Wir wünschen allen Abiturientinnen und Abiturienten bei den noch ausstehenden Prüfungen viel Erfolg, sodass sie gut durch das Abitur kommen.

Vielen Dank für die heutige Aussprache. Wir sehen uns am Mittwoch um 9:30 Uhr zur nächsten regulären Sitzung wieder. Die Sitzung ist geschlossen. – Vielen Dank.

gez. Florian Braun
Vorsitzender

26.04.2023/26.04.2023